

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

70 (24.3.1925)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Ruhestunde“ und „Voll und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmönatlich 1.— M. mit 90 S ohne Zustellung. Einzelpreis 10 S. Samstags 15 S. — Anzeigen: die einpaltige Kolonelle 20 S, auswärts 25 S. Reklamen 80 S. Annahmestunde 8 Uhr vormittags.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle: Karlsruherstr. 24. Fernsprecher: 481. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag von G. & C. e., sämtliche in Karlsruhe.

Das Durcheinander im Jarres-Block

Berlin, 24. März. (Eigener Fundienst.) Die Seite im Jarres-Block anlässlich der Außenpolitik des Herrn Stresemann findet heute ihre volle Bekräftigung durch die „Deutsche Tageszeitung“. Dieses Blatt erklärt durch die gegenwärtige eine Präzisierung der schon allzu weit gehenden deutschen Forderungen hat nicht in Frage kommt, solange nicht auch von der Gegenseite reale Gegenleistungen geboten werden. Das ist, wie das deutschnationalen Blatt ausdrücklich feststellt, sowohl für den Sicherheitspakt als auch für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und das wird begründet mit der Feststellung: „Wir haben eben in Frankreich keinen sozialen Gegner, dem mit Offenheit und gutem Willen beizukommen ist.“ Das ist die offene außenpolitische Seite des Jarres-Blocks und Sieg der Alldeutschen über Stresemann, der lieber macht, was der politische Flügel der Deutschnationalen wünscht und sich als Vertreter beschimpfen läßt, als daß er sein Amt quittiert. Die Erklärungen der „Deutschen Tageszeitung“ bestätigen, daß Stresemann zwar zum Schein auch jetzt noch die außenpolitischen Verhandlungen fortführt, aber entprechend den am Sonntag mit den Deutschnationalen abgeschlossenen Vereinbarungen eine Präzisierung seines Vorschlages nicht vornehmen darf. Die Reaktion aus dem Ausland dürfte nicht lange ausbleiben; denn es wird kaum eine Regierung der Entente geben, die sich von Deutschnationalen indirekt vorfordern läßt, was sie zu tun und zu lassen hat.

Die Seite des Bürgerblocks ist aber nicht nur eine außenpolitische, sondern eine allgemeine. Die außenpolitische Seite muß sich an sich innerpolitisch auswirken, und vielleicht noch bevor der Jarres-Block am 29. März die erste Niederlage erleidet, wird sich diese Auswirkung zeigen. Das eine ist jedenfalls schon jetzt so gut wie sicher, daß Jarres wahrscheinlich für den 30. März in Washington nicht wie Herr Landwehr, Herr Stresemann beiseite zu lassen, weil er das Amt des Außenministers lieb gewonnen hat und noch gerne 7 Jahre in der Wilhelmstraße regieren möchte. Deshalb ist in der Hauptstadt die Kandidatur Jarres und deshalb die Verhinderung der Sammlungskandidatur Dr. Gieseler, mit dem Herr Stresemann trotz seiner Einleitung nicht hätte spielen können, wie mit Jarres, der als Reichspräsident nichts anderes wäre wie der junge Mann des Herrn Stresemann, der Repräsentant des Bestehens. Aber die Vorwürfe über die Verfassungsverstöße sind Herrn Jarres so zu Nieren gegangen und auch auf die maßgebenden Mitglieder des Reichsblocks so wirkungslos gewesen, daß man sich schon heute um eine neue Sammlungskandidatur des Bürgerblocks bemüht und Herr Jarres so gut wie abgetan betrachtet. Dieser neue Mann soll der Fürst von Saxe-Weimar sein, der vor wenigen Jahren deutscher Verbindungsmann bei der Rheinlandkommission in Coblenz war. Er gilt politisch als „unbeschrieben“ und „überparteilich“, heißt also die Fähigkeiten, die er vor allen Dingen braucht, um Kandidat des Reichsblocks zu sein. Welche politischen Kenntnisse er hat und in welcher Weise er den Volk repräsentiert, hat für den Reichsblock nichts zu sagen. Jedenfalls ist man an das Zentrum schon entschlossen mit der Anregung heranzutreten, im 2. Wahlgang den Fürsten Saxe-Weimar als gemeinsamen Kandidaten aufzustellen.

Wichtig aber wird den Herren des Reichsblocks diese Anregung sein, wenn sie am Mittwoch vermittels die Rede des früheren Reichspräsidenten Dr. Marx als Zentrumskandidaten-Kandidat lesen. Marx ist heute vermittels in Köln eingetroffen und wird dort vor einem ausserordentlichen Publikum über die Grundzüge seines Programms, das er eventuell als Reichspräsident verfolgen wird, sprechen. Im Vordergrund seiner Ausführungen steht, wie wir bestimmt wissen, ein Verzicht auf die Republik und ein neues Erkenntnis zu den schwarz-rot-goldenen Farben des heutigen Staates.

Ludendorff, der Präsidentschaftskandidat des Herrn Gieseler, soll sich für Jarres opfern. Man hofft im Reichsblock auf diese Art mindestens 1 Million Stimmen mehr für den „überparteilichen“ Kandidaten zu erhalten. Für den zweiten Wahlgang hat Ludendorff bereits den Verzicht ausgedrückt. Inzwischen hat Herr Jarres 48 Stunden Aufenthalt in München genommen und wenn wir richtig unterrichtet sind, auch für seine Person bei Ludendorff in dessen Villa erworben. Es gehört hierzu schon der Charakter eines Reichsblockkandidaten.

Deutschnationaler Amtsmißbrauch

Berlin, 24. März. (Eig. Fundienst.) Die Angriffe gegen die Reichsregierung wegen der Benennung des Berliner Rundfunks zur Vorbereitung deutschnationaler Phantasien, hat jetzt zu einer amtlichen Verlautbarung Anlaß gegeben, in der es heißt, daß auch die Herren der Regierung bisher den Rundfunk als „überparteiliche Stelle“ betrachteten. Die Wiederbelebung deutschnationaler Demut ist soll aber mit dieser „überparteilichkeit“ in keinem Widerspruch stehen. Die deutschnationalen Partei betrachtet sich als als der Staat und ihre Minister als die Beamten der Partei zur Führung des Staates. Das Volk muß ihnen am 29. März beweisen, wer in Wirklichkeit den Staat von heute bildet.

Politische Krise in Ägypten

Konstantinopel, 24. März. (Eig. Fundienst.) Neuer meldet aus Kairo, daß das ägyptische Parlament wieder aufgelöst wurde. Die Ursache ist darin zu suchen, daß die Regierung nach der Wahl Saadats zum Kammerpräsidenten sofort ihre Entlassung einreichte. Der König lehnte das ab und löste das Parlament auf. Die Saadli-Partei begrüßte diesen Schritt, weil sie hofft, im neuen Wahlgang die absolute Mehrheit zu erhalten.

Der Delftandal in Amerika

New York, 24. März. (Eig. Fundienst.) Der Sohn Rockefeller, des amerikanischen Multimillionäres, wird jetzt der Beteiligung an dem amerikanischen Delftandal beschuldigt. Es verlautet, daß diese Beschuldigung von offizieller Seite ausgeht und infolgedessen der Delftandal-Prozess, der schon seit einigen Jahren schwebt, nunmehr einen sensationellen Abbruch finden wird.

Stresemann und die Alldeutschen

Der Gesamtverband des Alldeutschen Verbandes hat Dresden unter dem Vorsitz des Justizrats Glag gelangt und eine Entschliessung gefaßt, in der er sich die jähren Angriffe der Hauptleitung des Alldeutschen Verbandes gegen den Reichsaussenminister Dr. Stresemann zu eigen macht. Diese Angriffe stehen mit den außenpolitischen Anregungen in Zusammenhang, die von deutscher Seite in Bezug auf den Abschluß eines Sicherheitspactes gemacht worden sind. — Die „Zeit“ bemerkt dazu: Wenn der Alldeutsche Verband diese Anregungen und die daran geknüpften Verhandlungen zum Anlaß nimmt, zu verlangen, daß der Reichsaussenminister vor dem Staatsgerichtshof gestellt wird, so mag man dies angesichts der Haltung der gesamten übrigen deutschen Öffentlichkeit auf sich beruhen lassen. Das Reichsministerium hat sich bei diesen tuchpolitischen Fragen völlig auf die Seite des Reichsaussenministers gestellt. Als im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages darüber verhandelt wurde, ist diese Politik von keiner bürgerlichen Partei abgelehnt worden. Auch die Deutschnationalen teilen nach der Aussprache, die am Sonntag mit dem Reichsanwalt stattgefunden hat, keineswegs die Auffassung des Alldeutschen Verbandes. Dieser steht also mit seinen extravaganten Forderungen allein.

Zur Barmataffäre

Berlin, 24. März. (Eig. Fundienst.) In Moabit wird eifrig weiter abgebaut. Die einzigen Säfflinge im Falle Barmat sind jetzt noch die Gebrüder Barmat, nachdem am Montag auch der Hauptangeklagte, Klenze, durch Beschluß des Kammergerichts gegen den Widerpruch der Staatsanwaltschaft aus der Haft entlassen worden ist. Klenze ist der Geschäftsführer der Amerasia, Fern- und Luftverkehrsgesellschaft in Berlin. Die Beschuldigung gegen ihn lautete auf Bestechung zum Betrug. Seine Haftentlassung erfolgte ohne Kaution.

Langsame Erhöhung der Perionentarie

Berlin, 23. März. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft sieht sich genötigt, die ihr erwachsenden Mehrausgaben infolge der Erhöhung der Löhne durch Erhöhung in gewissen zur Zeit besonders begünstigten Verkehrsgruppen zu decken. Mit Rücksicht auf die Wirtschaft ist von einer Erhöhung der im Verkehr der Arbeiter zwischen Wohn- und Arbeitsort dienenden Wochenkarten Abstand genommen worden. Dagegen sollen die Preise der Monatskarten im Fernverkehr in Zukunft nach 25 Einzelfahrten stufenförmig fallend auf 18 berechnet werden. Die letzten Wochenkarten 4. Klasse werden, um den Arbeitern die Sondervergünstigung zu erhalten, in Arbeitswochenarten und solche Wochenarten zerlegt werden, die jedermann zugänglich sind (Teilmonatskarten). Erhöhere erfahren für die mit mechanischen Handarbeiten beschäftigten Arbeiter, ebenso die Kurzarbeiterwochenarten keine Erhöhung. Dagegen sollen die Teilmonatskarten nach sieben Einzelfahrten stufenförmig wie bei Monatskarten berechnet werden. Den Arbeiterrückfahrkarten wird wie früher der Preis einer einfachen Fahrkarte 4. Klasse zu Grunde gelegt werden, so daß die Ermäßigung 50 Prozent beträgt.

Der Danziger Briefkastenstreit vor dem internationalen Gerichtshof

Genf, 23. März. In seiner letzten Tagung hat der Völkerbundsrat beschlossen, dem ständigen internationalen Gerichtshof im Haag zwei Fragen zur Ansichtsvorlegung zu unterbreiten. Die eine bezieht sich auf die Differenzen zwischen Danzig und Polen wegen des polnischen Briefkastenstreits. Angeht die Bedeutung der Angelegenheit hat der Völkerbundsrat den ständigen internationalen Gerichtshof im Haag gebeten, sich dringlich mit ihm zu beschäftigen, damit der Rat in seiner Tagung vom Juni Kenntnis von der Ansicht des Gerichtshofes nehmen kann. Der Vorsitzende hat hierauf den Gerichtshof auf den 14. April et. zu einer neuen außerordentlichen Tagung einberufen. Die zweite Frage bezieht sich auf die Ausweisung des Patriarchen aus Konstantinopel.

Kommunistenprozesse

München, 23. März. Im Schiffbauere Kommunistenprozess wurde vor der Großen Strafkammer das Urteil gegen 27 Angeklagte verkündet. Die Mädelführer Stanislaus Ewiala und Werner wurden zu je 5 Jahren Festungshaft und 500 Mark Geldstrafe, Wolter zu 4 Jahren Festungshaft und 400 Mark Geldstrafe, Goldner zu 3 Jahren Festungshaft und 300 Mark Geldstrafe und Czempicz zu 3 Jahren 3 Monaten Festungshaft und 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen die übrigen Angeklagten werden Festungshaftstrafen von 3 Jahren bis 9 Monaten und Geldstrafen von 150 Mark bis 15 Mark verhängt. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß es sich um ein hochverräterisches Unternehmen handelt, um die bestehende Regierung gewaltsam zu stürzen.

Beilegung des Schulstreites im Elfaß

Strasbourg i. E., 23. März. Der Bischof von Straßburg hat nach beendeter Schulzeit den katholischen Kindern den Besuch der in drei Gemeinden am 23. März eingeführten interkonfessionellen Schule „verlangt erlaubt“.

Zusammenstoß mit Kommunisten

Wie der „Vorwärts“ meldet, kam es in Walsum bei Damsdorf in einer von den Sozialdemokraten einberufenen Wahlversammlung zu Zusammenstößen mit anwesenden Kommunisten, bei denen viele Personen schwer verletzt wurden. Der Sozialdemokratische Landtagsabg. Schlusmann, der in der Versammlung sprechen sollte, wurde durch einen Messerhieb verletzt. Das Versammlungslokal bildete einen Trümmerhaufen. Nicht ein Tisch oder Stuhl ist ganz geblieben.

Das „Wir“ des Herrn Jarres und die Republik

Es ist nicht gerade das majestätische „Wir“, des letzten Schwägers von Gottes Gnaden, das Herr Jarres für sich in Anspruch nimmt; aber immerhin, er spricht von Wir und meint etwas, was getrennt ist von der Republik. Und dennoch will er Präsident dieser Republik werden. Für die innere Unehrlichkeit ist solch eines Gegenstandes hat Herr Jarres anscheinend kein Verständnis. Ebenjowenig Verständnis, wie er für den Block hat, auf dem er angeblich stehen soll: Reichsblock. Hat Herr Jarres einmal darüber nachgedacht, was es für ein Unfug ist, solch einen geographisch eingestellten Begriff für die Zusammenfassung politischer Parteien, deren Untertzung für jedermann klar erkennbar ist, zu wählen. Wäre ein Block der kleinen Weimarer Koalition kein Reichsblock, wäre die so oft bewährte Verbindung zwischen Herrn Hergt und Herrn Roenen nicht Reichsblock zu nennen? Eine Täuschungsabsicht steht hinter dem falschen Begriff. Den weniger aufgeklärten Wählern soll vorzugesetzt werden, daß die Gesamtheit des Reiches hinter Herrn Jarres steht und daß die anderen Bewerber nur Belanglosigkeiten darstellen. Unwahrhaftigkeit und Unklarheit sind die Paladine rechts und links neben dem „Wir“ des Herrn Jarres.

Dies „Wir“ entscheidet über Herrn Jarres. So sprach er: „Wenn von republikanischer Seite gesagt worden ist, das deutsche Volk sei in seine Vergangenheit verliebt, so erkenne ich darin für uns keinen Vorwurf. . . Wir bringen der verfassungsmäßigen Fühne die schuldige Achtung entgegen, aber wir fordern auch für uns das Recht, die alten Farben schwarz-weiß-rot. . . Darum bekämpfen wir den undeutschen Geist der Novemberrevolution.“ Also: das „Wir“ des Herrn Jarres verleugnet und beschimpft die Geburtsstunde des Staates, um dessen Präsidentschaft sich Herr Jarres bewirbt. Das „Wir“ des Herrn Jarres hat nur schuldige Achtung vor der Fühne der Republik, auf die Herr Jarres schwören will. Das „Wir“ des Herrn Jarres steht jenseits der republikanischen Seiten. Am „Wir“ des Herrn Jarres soll und muß diese Kandidatur eines Unberedigten, eines mit Unmähigkeit und Lüge, mit Täuschung und Unverfrorenheit arbeitenden Unrpators zerschellen. Republiklose Geistes haben keinen Anspruch, den höchsten, verantwortlichsten Posten, den die Republik zu vergeben hat, zu belegen oder auch nur zu begehren.

Herr Jarres will den Kampf um die Präsidentschaft ritterlich geführt wissen. Aber er spricht, wie schon erwähnt wurde, vom undeutschen Geist der Novemberrevolution; er nimmt für sich in Anspruch, der Zusammenfassung aller den Staat beherrschenden nationalen Kräfte zu dienen. Er teilt also die deutsche Bevölkerung in nationale Kräfte und in die, die nichts von ihm wissen wollen und die demgemäß unnational sind; er teilt das deutsche Volk in staatsbejahende Mitglieder und solche, die Staatsfeinde sind, weil sie Herrn Jarres keine Gefolgschaft leisten wollen. Dabei kombiniert die Gefolgschaft des Herrn Jarres hundertprozentig aus solchen Elementen, die den allein existierenden Staat der Republik bekämpfen und beschimpfen, die ihn so schnell wie irgend möglich beiseite zu räumen, zum mindesten ihn aber nur notgedrungen gelten lassen wollen. Es ist eine Dreifigkeit sonderbar, wenn Herr Jarres die Millionen der deutschen Arbeiterschaft, die Millionen des deutschen Bürgertums, die mit Herz und Hirn felsenfest für die deutsche Republik stehen, die diese deutsche Republik für die deutsche Republik stehen, und Fürsten verräterisch verlassenen deutschen Volkes geschaffen haben, als staatsverneinende Kräfte zur Seite schiebt. Wenn Herr Jarres solche Kampfesweise für ritterlich hält, dann möchten wir gern von ihm wissen, wie sich in seinem Gehirn eine freche und pöbelhafte Kampfesweise, eine Kampfesweise der Umarmung, der Verbohrtheit und der Verhegung malt. Herr Jarres mag sich trösten. Er ist voll und leibhaftig und mit jedem Wort und jeder Geste der würdige Kandidat des Reichsblocks, des Blocks der Feinde von Republik und Demokratie, des Blocks derer, die mit allen Mitteln, die Dummheit und Rohheit gestatten, mit Mord und Verleumdung, mit Hinterhältigkeit und Massenhetze die Republik zu unterhöhlen und zu stürzen trachten.

Es ist eine weltgeschichtliche Groteske, eine blutige Harlekinade, zu sehen, wie sich jemand um die Präsidentschaft bemüht, der Dasein, Geleh und Bollwerk der Republik verachtet, verwirft, vernichtet sehen will. In vernünftigen Zeiten würde man solche Untat auf moralisches Jarren zurückführen. Die Republik muß und wird Herr Jarres und seinen Reichsblock, seinen Block der Reaktion, seinen Block der feudalen Fäulnis, der Interessen der Schwerindustrie und der Getreidewucherer, der Aufwertungsbezügler und der Obrigkeitssammler zu zerschlagen wissen.

Die Republik kann beinahe stolz sein darauf, daß ihre Lobfeinde es für unumaänglich und für notwendig halten,

sich republikanisch zu vernehmen. Eigentlich wäre doch Herr Lubendorff, wäre Herr Ferg, Herr Westarp berufen gewesen, schwarz-weiß-roter Kandidat zu werden. Zu solcher Ehrlichkeit aber waren die sogenannten Nationalen zu feige. — So wählten sie als Surrogat und Drehkulisse die Nichtigkeit des Herrn Jarres. Wenn er sich dafür mißbrauchen läßt, ist das seine Angelegenheit, und wenn er dafür erledigt wird, so muß er sich bei denen bedanken, die ihn als verlorene Kandidatur für ihre eigentlichen Absichten benötigten. Die Republik jedenfalls, sie verzichtet auf solche erheuchelte und erkrochene Anerkennung; sie tritt mit Füßen in das Gesindel, das unter der Maske der Republik die Präsidentschaft als erste Etappe zur Monarchie erschleichen will.

Die Taktik der sogenannten Nationalen ist zu durchsichtig, als daß es sich noch verlohnte, sie anzuwenden. Das sollten sich diese Herren endlich gesagt sein lassen. Wir wissen nun, daß sie fünfzigprozentig sich verkaufen, wenn sie dafür Klassenrechte erwerben können. Sie kuscheln vor Boicard wie die Hunde, sie machen eine Außenpolitik, die sie selbst Landesverrat nennen würden, wenn sie dafür nur die Möglichkeiten erhalten, das eigene Fortemonnaie schlingen zu können. Sie sprechen sogar das Wort „Republik“ aus, anerkennen Verfassung und Flagge, wenn sie sich dafür die Garantie verschaffen, die Lasten, die Deutschland zu tragen hat, auf die breiten Massen abwälzen zu können. Sie tun alles, sie wählen sogar Herrn Jarres zum Reichspräsidenten, wenn sie damit nur die Chance gewinnen, den Volksstaat wieder zurückzubringen zu können. Die Taktik ist durchsichtig und wäre uns auch ohne das „Wir“ des Herrn Jarres vollkommen klar gewesen. Dies dankenswerte „Wir“ aber ist nur ein Grund mehr, nur ein Antrieb mehr, die Republikaner aufzurufen, Bürger und Arbeiter, Stadt und Land, um alles mobil zu machen, die in ihrer Unmähung und Unredlichkeit ekel-erregende Nachgeburt des einseitigen majestätischen „Wir“ zu vernichten.

Republikaner, auf die Schanzen. Es gilt die Republik zu retten, die Demokratie zu schützen, den Volksstaat zu sichern.

Es gilt, Deutschland vor dem Rücklauf in die Barbarei zu bewahren.

Alle bürgerlichen Parteien gegen die unteren Beamten

In einer besonderen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde am Samstagabend der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung des Aufschlags zu den Gehältern der Beamten der Gruppe 1-6 von 12 1/2 auf 20 Prozent verhandelt. Ministerialdirektor Lotz erklärte namens der Regierung, daß diese nicht imstande sei, trotz der augenblicklich günstigen Finanzlage des Reiches irgend etwas für die Beamten zu tun. Die Regierung wolle aber die weitere Entwicklung des Besoldungsproblems mit Aufmerksamkeit verfolgen (1). Abg. Erising (Zentr.) sprach sich gegen den Antrag aus im Hinblick auf die zu erwartenden Rückwärtigkeiten in der Privatwirtschaft. Ebenso sprach sich gegen die Vorlage Abg. Morath (D. Sp.) aus und erklärte, daß seine Fraktion nach wie vor auf ihrem Antrag einer grundsätzlichen Neuregelung der Besoldung bestehen müsse. Der sozialdemokratische Antrag gehe ihr nicht weit genug, denn es sei unerträglich, nur für die Beamten der Gruppe 1-6 eine Zulage zu gewähren. Der Abg. Schuldt (Dem.) machte dann die Mitteilung, er habe erfahren, daß in Besprechungen zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahn-Gesellschaft von der Reichsbahn erklärt worden sei, weder die Erhöhung der Arbeiterlöhne in 3 Pfg. noch eine Erhöhung der Gehälter der unteren Beamten würden Anlaß zu einer Tarifserhöhung bieten. Diese Bemerkung, die im Widerspruch mit den amtlichen Erklärungen der Reichsbahn in der Öffentlichkeit steht, gab den bürgerlichen Parteien Veranlassung, eine wiederholte Vertagung der Beratungen zu beantragen, da angeht die Reichsverkehrsminister und die Reichsbahn gehört werden müssen. So wurden die Verhandlungen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bis auf weiteres vertagt. Praktisch bedeutet diese Vertagung, daß die Reichsregierung und ihre Parteien ihr Ziel erreicht haben. Die Tarifaktion für die Beamten der Gruppen 1-6, die von der Sozialdemokratie eingeleitet worden ist, muß als gescheitert angesehen werden.

Vom Magdeburger Verleumderprozeß

Magdeburg, 23. März. Als erster Zeuge wird heute der frühere Reichskanzler Reichstagsabg. Fehrenbach vernommen, der u. a. erklärt, weder mit dem verstorbenen Reichspräsidenten noch mit anderen Mitgliedern der SPD. habe er über die Beteiligung am Januarstreik gesprochen. Er könne nur ganz allgemein auszusagen, was er als zum Sachverhalt gehörig angehe: Ich habe Herrn Ebert aus anderer parlamentarischer Zusammenkunft gekannt, so wie zwei Männer, die ich kennen konnte, die nicht der gleichen Partei angehören. Ich habe ihn für einen durchaus zuverlässigen patriotischen Mann gehalten und bin davon überzeugt bis zur heutigen Stunde. Er hat mir nicht einmal Gelegenheit gegeben, an seiner vaterländischen Gesinnung zu zweifeln. Zeuge Fehrenbach um seine Meinung über die bekannte Scheidemannsche Äußerung: „Wir drohen nicht, aber wir warnen!“ befragt, erklärt, diese Worte seien sicher nicht als Drohung aufzufassen gewesen. Ueber die Äußerung Eberts zum Munitionsbereitstellung meint er: Hat der verstorbenen Reichspräsident wirklich eine so bedeutende Wendung gebraucht, dann kann es sich bei ihm höchstens um einen falschen Jungensjargon gehandelt haben, wie es jedem einmal passiert.

Der nächste Zeuge, Generalmajor a. D. Eder v. Braun, war im letzten Kriegsjahr im Kriegsausschuss mit der Vorbereitung der Rückstellungen beschäftigt. Er erklärte, anfangs 1918 sei der damalige Abgeordnete Bauer zu ihm gekommen, um ihn zu bitten, den ältesten verwundeten Sohn des Abg. Ebert von der Front zurückzuschicken, nachdem bereits zwei Söhne des Abg. Ebert gefallen waren. Auf die Aufforderung, Ebert möge sich selbst an die Dienststelle des Zeugen wenden, erklärte Bauer, er glaube nicht, daß sich Ebert zu einem Rückstellungsgehe für seinen Sohn herbeilassen würde. Der Zeuge habe dann die Angelegenheit dem ordentlichen Geschäftsgang überlassen. Mit Ebert selbst habe er nie über die Rückstellung seines Sohnes gesprochen.

Im weiteren Verlaufe beantragte Rechtsanwalt Lütgebrunn zu einer zweiten Vernehmung des Zeugen Scheidemann auch den Schriftsteler Davidsohn zu laden. Dieser sei selbst Redakteur des „Vorwärts“ gewesen und wisse daher, daß seit dem 31. März 1918 der Parteivorstand der SPD. über den „Vorwärts“ eine Besetzung ausübte hat. Das Erinnerungsblatt an

die Vorgänge der Revolution habe sich im Gedächtnis Scheidemanns in letzter Zeit so getrübt, daß es keinen objektiven Wert mehr besitze. Davidsohn wisse, daß Ebert und Scheidemann mit den Streitenden so stark sympathisiert hätten, daß sie genau wie im November 1918 bereit gewesen seien, an die Spitze der Revolution zu treten. — N. A. Lütgebrunn beantragte ferner die Ladung Lebebeurs. Das Gericht beschließt, Davidsohn zu laden. Dann tritt eine Mittagspause ein.

Wähle . . . !

von Richardus Kitzelmeier

Wenn du eine Nöse siehst, sag ich laß sie grüßen.
 Hast du einen Blumentopp, fannst du ihn begießen.
 Wenn du als Analphabet kannt bis 5 nicht zählen
 Und nicht weißt, wohin es geht, dann sieh' dir Lindström wählen!
 Wenn du Langeweile hast, fange tüchtig Niesen.
 Wenn dich das zu müde macht, steib im Bette liegen.
 Liebe dich in Ostrution — immer feste ran!
 Hau'e alles kurz und klein und wähl' Thälmann!
 Wenn du Magenbeschwerden hast, Menck, friß Kumpomade.
 Hast du mit dem Stuhlfaang Raft, esse Narmelade.
 Oder futter Pflaumenbrei, 's köst' das selbe Geld
 Und wenn du dann kein Durchfall hast, wähl' Seid!
 Wenn du geistig bist ganz arm, wirft du selb' sein.
 Wenn du über'n Durst getrunken, sing die Nacht am Rhein.
 Wenn man dir's Gehirn gekaut — wirb's dir jemals fehlen?
 Und wenn du einen Vogel hast, wirft du Jarres wählen!



Karl Severing

Zur Tabaksteuer-Bewegung

Man schreibt uns:
 Der Deutschen Regierung sind Anträge übermittelt worden, den Tabakzoll von 80 M bis 130 M pro Doppelpfeife zu erhöhen im Interesse des deutschen Tabakbauers der armen Tabakbauern. Diese Anträge wurden gestellt von der Bayerischen Volkspartei der Deutschen Nationalen Volkspartei und zuguterletzt auch von der Zentrumsparlei. Alle behaupten in ihren Anträgen der deutsche Tabakbau sei unrentabel, die Landwirte müßten zuliegen, sie gingen zu Grunde. Daß die Landwirte klagen, war immer der Fall, mag die Ernte noch so günstig ausgefallen sein. Wenn die Antragssteller im Rechte wären, wie kommt es dann, daß bei diesen ungünstigen Produktionsverhältnissen, im Jahre 1924 in Deutschland rund 3000 Hektar Land mehr angepflanzt wurden mit Tabak als im Jahre 1923? Es war dies ein Mehr von 42 Prozent. Für so dumme oder einseitig wird niemand einen Tabakpflanzer einschätzen, daß er einen Artikel mit Verlust baut. Nun hat ja auch der Tabakbauereinstimmigen in die Goldschätze, was sein gutes Recht ist und hat eine Berechnung der Erzeugerlöhne aufgestellt. Damit ist die Öffentlichkeit auch die Regierung ein Bild machen können von der Unwirtschaftlichkeit des deutschen Tabakbaus geben wir diese Berechnung bekannt, zugleich aber auch folgende Berechnung eines praktischen Landwirts.

Berechnung der Erzeugerlöhne nach dem Tabakbauerverband:	
Bodenzins 1/4 Hektar	70.— M
Düngung 2 Zentner schwefelhaltiges Kali	16.— M
200 Zentner Mist 1/2	54.— M
20 Zentner Strohstoff	21.— M
Gehänge 12 000 Stück	24.— M
Garn	10.— M
Agelversicherung	40.— M
Allgem. B.-Anlagen und Steuern	60.— M
Arbeitsaufwand bis zur Ablieferung des Tabaks an den Käufer	
10 Pferdertage à 6 M	60.— M
22 Männer Tage à 3 M	66.— M
63 Frauentage à 2,50 M	157,50 M
für Einfäden	20.— M
	598,50 M
Ertag 10 Zentner rund 60.— M pro Zentner	
Nach einem praktischen Landwirt:	
Bodenzins 1/4 Hektar	25.— M
Düngung 2 Zentner schwefelhaltiges Kali	16.— M
200 Zentner Mist 1/2	54.— M
20 Zentner Strohstoff	15.— M
Gehänge 12 000 Stück	12.— M
Garn	6.— M
Agelversicherung	8.— M
Allgem. B.-Anlagen und Steuern	10.— M
Arbeitsaufwand bis zur Ablieferung des Tabaks an den Käufer	
10 Pferdertage à 2,50 M	25,00 M
21 Männer Tage à 3.— M	63.— M
6 Frauentage à 2,50 M	15.— M
6 Stindertage à 1,50 M	9.— M
	253,50 M
Ertag 12 Zentner rund 21.— M pro Zentner.	

Aus diesen Kostengegenüberstellungen ergeben sich große Differenzen in verschiedenen Positionen. Es scheint, daß der Tabakbauerverband stark nach oben abgerundet hat, zur besseren Begründung seines Antrages den Schutzoll auf mindestens 130 Mark zu erhöhen. Wir fragen die Arbeiter, welche den Tabak einfäden, welcher Tabakbauer hat für 20 Zentner einzufäden 20 M bezahlt? Meistens ein paar Kartoffeln, etwas Rogt und Brot . . .

Das große Erwachen

Die betrogenen Gläubiger und Sparer

Die deutschnationale Wählerorganisation hat die Gläubiger und Sparer in den Traum eingewiegt, daß sie keine zuverlässigeren Beschützer hätten, als eben die deutschnationale Partei. Mit wachsendem Erfahren haben nun in den letzten zwei Monaten die Gläubiger und Sparer des ganzen Deutschen Reiches wahrnehmen müssen, was es mit dieser Überläufigkeit auf sich hat. Nachdem die deutschnationalen als führende Regierungspartei im Kabinett Luther beteiligt sind, denken sie nicht daran, die Versprechungen wahrzunehmen, die sie den Gläubigern und Sparem bei den Wahlen feierlich gegeben haben. Die egoistischen Interessen der reichen Schuldner in der Industrie und in der Landwirtschaft stehen ihnen viel höher als die Lebensbedürfnisse der bedarmten Opfer der Inflation. Diese Tatsache wird nun auch in den breiten Massen der enttäuschten Gläubiger und Sparer erkannt. Durch diese betrogenen Volksschichten geht ein jähes Erwachen, das sich vielhundertfältig äußert in den Zuschriften, die aus allen Teilen des Reiches bei der sozialdemokratischen Reichstagsaktion und ihren Vertretern im Aufwertungsamt täglich einlaufen. Nachstehend einige Stimmungsbilder aus diesen Zuschriften:

Quecklinburg,

Sie haben wohl allen Gläubigern und Sparem aus der Seele gesprochen, als Sie bei Beratung der Aufwertungsfrage den Deutschnationalen ihre scheinheilige Maske vom Gesicht gerissen haben. Welchen Schaden die Deutschnationalen mit dem Mißbrauch ihrer angeblichen Aufwertungsfreundlichkeit bei den Wahlen angerichtet haben, erkennt man erst vollends, nachdem die von ihnen betrogenen Hypothekengläubiger jetzt auszuwandern beginnen. Kürzlich brachte eine Zeitung die Nachricht, daß die Firma Wollendorf in Schöneberg bei Magdeburg, Besitzerin der großen Aktienbrauerei daselbst, Besitzerin mehrerer Ritzgüter und Domänen mit 14 000 Morgen Areal, Besitzerin mehrerer Zuckerraffinerien und nach dem Kriege auch einer Sprengstofffabrik, einem 82 Jahre alten Mann eine Hypothek von 70 000 Goldmark im Jahre 1923 mit einem Betrage von 24 Goldmark zurückbezahlt hat und diesem der Armenpflege anheimfallenden Manne auf sein Ersuchen, ihm doch wenigstens etwas Zinsen zu zahlen, erklärte, daß er außerstande zu sein. Jetzt machen sich die Deutschnationalen zu Beschützern solcher Schuldner!

Leipzig-Bahren,

Mit großer Freude haben wir gelesen, daß Sie, Herr Reichstagsabgeordneter, in der 31. Sitzung des Reichstages den langersehnten Antrag auf Aufhebung der 8. Steuernotverordnung gestellt haben. Ich und Tausende von Arbeitende sagen Ihnen meinen besten Dank. Ich habe weiter festgestellt, daß die Herren Deutschnationalen nicht für die Aufhebung der 8. Steuernotverordnung sind. Im den Wahlkampf der Deutschnationalen aufzugeben, erlaube ich mir, Ihnen einen Wahlaufruf von der letzten Reichstagswahl zu überreichen. (Beigefügt ist ein Wahlaufruf, der auf der Vorderseite mehrere Reichs- und Staatsausgabenverordnungen bildlich darstellt und in großen Lettern groß schreibt: „Wählt deutschnational. Bitte 2. Wir sorgen für Aufwertung!“ Auf der Rückseite wird in ausführlichem Text verheißt, daß die Deutschnationale Volkspartei keinen Schwund treibe, sondern die Aufwertung als ihre erste Forderung ansetzt und den Kampf gegen den Finanzminister Dr. Luther, der die Gutshaben der Gläubiger und Sparer „zu mehr als 85 Prozent konfiszieren“ habe, einschließen aufnehmen werden.)

Bad Warmbrunn,

Ich Unterzeichneter glaube im Sinne der 3600 Mitglieder des Sparschutzverbandes und der vielen Rentner und Rentnerinnen zu handeln, wenn ich meinen verbindlichen Dank ausspreche für Ihre Forderung der sofortigen Entschädigung der Aufwertung. Wenn man uns nicht weiß, daß Bankrottschuld und Forderung ihrer Hypotheken und Obligationen nicht zahlen können. Rings um Bayern, sehen wir täglich das gute Leben, und die unehrenbare Preise aller Erzeugnisse lassen sehr wohl die Möglichkeit der Aufwertung zu

Greifswald,

Bei der vorigen Wahl hatten die Deutschnationalen in ihren Wählern geschrien: „Wir sind die einzige Partei, welche die Aufwertung anstrebt.“ Darauf wurde hier von den meinen Sparem eine Versammlung einberufen. Wir waren 900 Mann. Es wurde beschlossen: Wir können nicht anderes wählen als deutschnational. Da die Deutschnationalen uns nun betrogen haben, so machen Sie die Sache wieder gut. Wir sehen unser ganzes Vertrauen auf Sie

Seehausen, Altmärk,

. Die schamlosen Lügen der sogenannten Wirtschaftsprüfung bzw. des Großkapitals, seine höhere Aufwertung als 15 Prozent festsetzen zu können, tragen recht deutlich den kollektivistischen Charakter. Die Schamlose müßte diesen Klüßchen bei ihren Anträgen ins Gesicht steigen. Wo bleibt die so vielgepriesene Volksgemeinschaft, wenn es auf der einen Seite in Deutschland Menschen gibt, die den Krieg so glänzend gewonnen und auf der anderen Seite solche, die ihn verloren haben und dem Hunger und Elend preisgegeben werden?

Stavenhagen,

Heute lesen wir, daß Sie im Reichstag den Antrag gestellt haben, die 8. Steuernotverordnung aufzuheben. Wir betrogenen Sparer danken dafür und begrüßen mit Freuden, daß die Sozialdemokratische Partei aus dem Himmel schreiende Unrecht einzieht. Ihre Partei hat keine Wahlpropaganda gemacht wie die Deutschnationalen. Anbei eine Brodschneide dieser Partei, die in ganz Deutschland verhandelt wurde. Lesen Sie bitte Seite 18. Haben diese Leute ihr Wort gehalten? Nein! Nur Stimmengfang haben sie getrieben. Alle enttäuschten und betrogenen Sparer werden niemals wieder deutschnational wählen.

Hieblich,

Warum sind die Rechtsparteien so gegen die Aufwertung? Weil sie alle ihre Hypotheken abgetrieben haben. Sie haben keine Schulden mehr und sind über Nacht reich geworden. Ob das andere Volk sich sein ganzes Leben lang schon von Vater und Großvater her die Pfennige zusammengepart hat, die ihnen nun geraubt sind, ist ihnen gleichgültig.

Pippstadt,

Die gegenwärtige Rechtsregierung setzt sich zusammen aus Mitgliedern der Parteien, die ihre Zusagen in förmlich bindender Form gegeben haben. Es muß erwartet werden, daß Männer von Anstand und Würdigkeit ihr Wort halten und sich nicht bereit finden, das größte Unrecht aller Zeiten zu unterstützen. Die Mittel zu einer gerechten Aufwertung müssen

ebenfalls vorhanden sein, wie sie für die weniger als die Spätere geschädigte Industrie in weitestgehender Weise vorhanden waren. Es bedeutet kein Unrecht, wenn zum Beispiel diejenigen Quellen rücksichtslos erfährt werden, denen das Geld als Kriegsgewinn und Inflationsgewinn durch Schieber usw. aus dem Markt des Volkes mühelos zugeflossen ist.

Das sind nur einige Proben. Sie könnten beliebig vermehrt werden. Die doppelt und dreifach betrogenen Opfer der Inflation sind aufgewacht und haben den deutschen nationalen Wahlschwindel erkannt, der auf ihre Kosten betrieben worden ist.

Was verlangen die russischen Sozialisten

In einem Artikel, den der jetzt in Amerika weilende Führer der russischen Sozialdemokratie, Genosse R. Abramowitz in dem New Yorker sozialistischen Organ „New Leader“ veröffentlicht, schreibt er:

Die russischen Sozialisten und besonders meine Partei wenden sich nicht gegen den Volkswillen, weil er ihnen etwa so sozialistisch ist, sondern im Gegenteil, weil er trotz seiner radikalen Phrasologie reaktionärer ist und gegen die Interessen der arbeitenden Klassen wirkt. Wir sind der Überzeugung, daß die russische Revolution der Natur der Dinge nach eine sozialistische Revolution weder war, noch sein konnte. Ihre Hauptaufgabe gleich der großen französischen Revolution, war der Sturz der feudal-aristokratischen Monarchie und die Durchführung der Agrarrevolution im Interesse von hundert Millionen Bauern. Diese Aufgabe hat sie erfüllt. Der Bürgerkrieg ist vorbei. Das Ausland jetzt braucht, ist nicht eine Politik der Zerschlagung, sondern ein Programm der aufbauenden Demokratie, die trotz aller ihrer Mängel für Russland doch den größten Fortschritt und eine notwendige Entwicklungsstufe darstellt. Politische Freiheit ist jetzt für Russland und insbesondere für die russischen Arbeiter eine unbedingte Lebensnotwendigkeit.

Wir russischen Sozialisten streben jedoch nicht einen gewaltsamen Sturz der russischen Regierung an. Wir bemühen uns im Gegenteil, neues Gutes und neuen Bürgerkrieg zu vermeiden. Unser Ziel ist, die notwendigen Reformen auf so friedlichem Wege als nur immer möglich zu erlangen, insbesondere durch den politischen Druck der arbeitenden Bevölkerung.

Darum sind die Sozialisten aller Schattierungen, einschließlich der georgischen, bereit, die Stellung einer legalen Opposition mit Presse, Rede- und Versammlungsfreiheit innerhalb des Rahmens des Sowjetismus zu akzeptieren.

Von diesem Gesichtspunkt aus tritt unsere Partei unermüdet für die Anerkennung Sowjetrusslands durch die auswärtigen Mächte ein. Wir haben stets die Intervention fremder Regierungen in unserem Lande bekämpft und in der Tat bedeutet rechtliche Anerkennung den Weg zum Aufbruch der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Russlands. Diplomatische Anerkennung bedeutet dagegen keinerlei moralische Unterstützung der Regierung, die man anerkennt. Wäre dies anders, so könnten die demokratischen Länder weder Russlands Regierung in Stalin noch das Sowjet-Regime in Leningrad anerkennen. Ebenso wenig ist die Anerkennung Sowjetrusslands durch eine auswärtige Macht ein revolutionärer oder konterrevolutionärer Akt. Sie ist einfach eine Frage der Handelsbeziehungen. Im Interesse der Zukunft Russlands und zum Wohle des Friedens und des Gedeihens der ganzen Welt muß Russland so schnell und so umfassend als möglich in den internationalen Güteraus-tausch wieder eingegliedert werden.

Aus dem Freistaat Baden Und immer wieder die Murgaltbahn

Wenn es wahr ist, daß steter Tropfen den Stein höhlt, dann müßte der Stein, der das Problem der Murgaltbahn darstellt, nun allmählich ein meterhohes Loch aufweisen. Leider ist dem nicht so. Es muß sich also schon um ein besonders hartnäckiges, widerstandsfähiges Gestein handeln, das hier zur Behandlung vorliegt und zu dessen Bearbeitung die gewöhnlichen Mittel nicht ausreichen. Wenn man mit den Wassertropfen nicht zum Ziel kommt, wird schließlich nichts anderes übrig bleiben, als mit einem kräftigeren Strom zu helfen.

Das Problem der Murgaltbahn wächst sich allmählich zu einer Kalamität ersten Ranges aus. Was wir in den letzten dreiviertel Jahren hier erleben mußten, das war kein Meisterstück. Man erinnert sich gewiß noch der prachtvollen Kundgebung aller badischen und württembergischen Interessenten, die am 20. Juni v. J. in Karlsruhe stattfand und die beteiligten Reichsbahndirektionen in Karlsruhe und Stuttgart etwas ins Gewissen reden sollte. Der augenblickliche Eindruck, der von ihr damals ausging, war ein durchaus günstiger, und es schien eine Zeitlang, als ob es tatsächlich gelungen wäre, das steinerne Herz der zuständigen Stellen etwas zu erweichen. Man verbrach und verströmete, ohne dabei freilich zu vergessen, besonders zu betonen, daß die eigentliche Schuld an der ganzen Kalamität bei irgend einer anderen Dienststelle oder „Instanz“ liege, für die „man“ nicht verantwortlich sei. Karlsruhe zielte auf Stuttgart, Stuttgart auf Karlsruhe, beide auf Berlin. Keiner wollte und will es gewesen sein.

Underses ist Winter geworden, die deutsche Reichsbahn hat sich zwar nicht in Wohlgefallen, wohl aber in eine deutsche Reichsbahngesellschaft aufgelöst, und diese will natürlich von Verpflichtungen, die jene übernommen hatte, nichts wissen. Schon stehen Frühling und Sommer vor der Tür, die für den Bahnbau günstigsten Jahreszeiten. Wenn jetzt von allen Interessenten nicht wieder die Frage von neuem diskutiert und die Wellametrommel in einer in Berlin hörbaren Weise gerührt wird, dann werden so sicher, wie Karlsruhe badisch und Stuttgart württembergisch ist, auch die kommenden günstigen Monate nutzlos verfließen, und kein Spaten wird im Murgal in Bewegung gesetzt werden. Muß das sein?

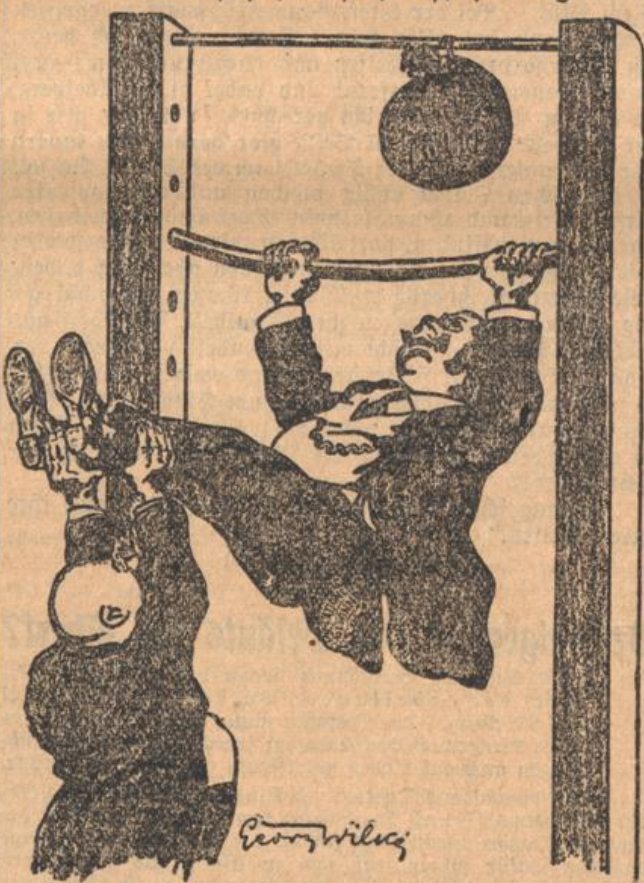
Mit den allgemöhten Versicherungen, daß „man“ in allen Amtsstuben Karlsruhes und Stuttgarts, meinetwegen auch Berlins, für die besondere Notlage des Murgales und seines drückenden Bahnbaues volles Verständnis habe, ist uns nicht mehr gedient. Solche Versicherungen dürfen vielleicht ein- bis zweimal wiederholt werden; hernach glaubt sie kein Mensch mehr. Na, aber — so belehrt man uns weiter —, wir möchten schon gerne; es fehlt der Reichsbahn jedoch am Nötigsten, am Geld. Auch dieser Einwand sollte nicht gar so oft angeführt werden. Wenn am Hauptbahnhof Stuttgart weitergebaut wird, wenn an der Strecke Raasdorf-Dierburen das zweite Gleis fräftig drauflos gelegt wird, wenn in Oberbayern die Kosten für die Elektrifizierung der Eisenbahnlinien aufgebracht werden können, dann scheint doch immer noch Geld vorhanden zu sein, vorausgesetzt, daß man nur will. Müßen die Murgaltaler unter diesen Umständen nicht zu der Überzeugung kommen, daß mit zweierlei Maß gemessen wird, daß man ihre Bahn für minder wichtig hält als andere, und daß man ihnen auf weitere Jahrzehnte hinaus ihre Zerplitterung in zwei einst souveräne „Hoheitsgebiete“ entgelten lassen will? Sollen sie wirklich ewig für diese Sünden einzelstaatlicher Hausmachtspolitik vor hundert Jahren büßen?

Bekanntlich stehen der deutschen Reichsbahngesellschaft elfliche Millionen Mark (Zeitungsnachrichten) brechen von 10 Millionen Mark) zur Vollendung beoannener Nebenbahnbauten zur Verfügung. Wo und wann sie verwendet werden, erfährt man natürlich nicht. Am Badischen Landtag wird interpelliert, im württembergischen nicht minder darüber debattiert, im Reichstag kommt die Murgaltalbahnbau zur Sprache, in Schlesien taende Verammlungen deutscher Verkehrsinteressen ermahnen die Murgaltalbahnbau als besonders trasses Beispiel einer Baupolitik, wie sie nicht sein soll — überall schöne Worte des Bedauerns und der Kritik, aber damit löst sich keine Bahnlinie fertigstellen, auch wenn die Zeilenlänge der amtlichen Stenogramme wohl längst die kilometrische Länge des kleinen Teilstücks der Murgaltalbahnbau überschritten haben dürfte.

So muß, wenn nicht etwa noch seitens der badischen oder der württembergischen Regierung der Stein ins Rollen kommt, leider die betrübliche Tatsache konstatiert werden, daß trotz aller löblichen Anfänge die Sache der Murgaltalbahnbau seit dreiviertel Jahren völlig schlief. Unter diesen Umständen wird den Murgaltälern, aber auch den näheren und weiteren Nachbarn in Baden und Württemberg, nichts anderes übrig bleiben, als noch einmal — ähnlich wie letzten Sommer in Freudenstadt — zu allgemeinem Protest aufzurufen und die ganze Deffenlichkeit des deutschen Süddeutschens in dieser Frage wahrzumitteln. Die unvollendete Murgaltalbahnbau ist nachgerade nicht ein beliebiges Problem im heutigen deutschen Eisenbahnbau geworden, sondern das Problem. Müßen gewiß noch mande anderen Nebenbahnen im deutschen Vaterlande der Vollendung baren; bei keiner einzigen liegen die Verhältnisse so abwärts, wie im Murgaltal und die Schuld, daß sie nicht gebaut wurde, soweit zurück, wie hier.

Wird 1925 den Weiterbau bringen? Wenn wir dies wünschen, dann darf keine Zeit mehr verloren werden. Wir müßen verlangen, daß die Reichsbahn von den verfügbaren Millionen aus etwas für das Murgaltal übrig hat, daß die halbfertigen Bauten nicht vollends verfallen, sondern im Sommer 1925 endlich weitergeführt werden. Diese unsere berechtigste Forderung wird immer wieder und solange gestellt werden, bis sie erfüllt ist.

Der wirtschaftliche Aufschwung.



„Helfen Sie bitte noch ein kleines bißchen nach, Herr Dr. Luther, damit ich ganz nach oben komme!“

Killingers Jungmannen.



„Ich schlage vor: in der Nacht vor dem Wahltag werden sämtliche republikanischen Präsidentschaftskandidaten getötet. Dann kommt Jarres tödlicher durch.“

Aus der Partei

Arbeitsgemeinschaft sog. Lehrer. Samstag, 28. März, nachmittag 3 Uhr findet im „Friedrichshof“ eine Tagung statt. Kollege Landtagsabg. G a e b l e r spricht über die jüngsten schulpolitischen Vorgänge im Bad. Landtag. Ferner wichtige organisatorische Fragen zu erörtern. Heft 1 der Sozialistischen Erziehung wird ausgegeben. Zum ersten Punkt der Tagesordnung sind auch sonstige Parteigenossen herzlich eingeladen.

Stärkt die Kampfstaffe!

Ermöglicht den siegreichen Kampf gegen Reaktion!

Zeichnet in die umlaufenden Sammellisten! Wer hierzu keine Gelegenheit hat, überweise seinen Beitrag auf Postfach-Konto Nr. 29 081 Karlsruhe (Parteiekretariat).

Gedenkschrift für Friedrich Ebert. Im Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin SW. 68, erscheint soeben ein Gedenkschrift für den verstorbenen Genossen Reichspräsident Ebert. (Preis 80 Pf.) In dem Heft, das mit reichem in Kupfertiefdruck ausgeführtem Bilderschmuck versehen ist, wird der Aufstieg des Genossen Ebert geschildert, der ihn in seinem Wirken um das deutsche Volk und im besonderen um die deutsche Arbeiterchaft aus dem Geburtshaus in der engen Heidelberger Gasse in das Haus des Reichspräsidenten in Berlin führte. Die Neben bei der Totenfeier Eberts sind zum Teil im Wortlaut wiedergegeben, die Bilder beweisen die tiefe Trauer des gesamten Volkes und die Anteilnahme der Welt. Das Ebert-Gedenkschrift ist gleichzeitig ein Gedenkschrift für die härtesten Kampfjahre der deutschen Republik. Die befehligen Äußerungen Eberts sind gerade in diesen Tagen des Kampfes um Eberts Nachfolger ein wertvolles Vermächtnis des Toten. Die Herausgabe dieses Heftes war eine republikanische Ehrenpflicht. Die republikanischen Parteien und die republikanischen Verbände seien deshalb auch nachdrücklich auf dieses Gedenkschrift hingewiesen.

Soziales

Das Draanisationselend bei den Eisenbahnern

Berlin, 22. März. Nach einer Mitteilung der Gewerkschaft der technischen Eisenbahnbeamten beschloßen der Gewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamten, die Gewerkschaft der technischen Eisenbahnbeamten und die aus der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und „Anwärter“ ausgegliederten Fachgewerkschaften in einer gestern nachmittag abgehaltenen geheimen Sitzung die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft. Diese soll in erster Linie die Bildung einer Beamtenorganisation aller Reichsbahnbeamten auf parteipolitisch und religiös neutraler Grundlage vorbereiten.

Wir müßen schon sagen, die Eisenbahnbeamten werden anfangs mit ihren Neugründungen von Organisationen zum Gespött der ganzen gewerkschaftlichen Welt. Man könnte tatsächlich darüber lachen, wenn die Sache nicht so fürchtbar ernst wäre.

Wie das Vorgehen der vorhin genannten Eisenbahnbeamten-„Gewerkschaften“ beweist, hat dieser Teil der Eisenbahnbeamten aus dem nun beendeten Konflikt absolut gar nichts gelernt, denn sonst müßte ihr Ziel sein, die gewerkschaftliche Einheit der Eisenbahner zu erstreben. Nicht ein Duzend Eisenbahnbeamtenorganisationen sind das Heil für die Eisenbahner, sondern der Zusammenschluß aller Eisenbahner — ob Beamte oder Arbeiter — zu einer großen, einheitlichen und daher machtvollen Organisation kann nur eine Besserstellung der Eisenbahner bringen. Das Beispiel Osterreichs sollte Nachahmung finden. Aber solange der Zerplitterungsgebanke innerhalb der Eisenbahnbeamten sein Anwesen treibt, solange Eisenbahnarbeiter glauben, nur durch Schimpfen über alles eine Verbesserung ihrer Lage erreichen zu können, anstatt durch eine straffe, alle Eisenbahner umfassende Organisation, solange wird auch für die Eisenbahner, Beamte wie Arbeiter, keine leichtere, bessere Zeit kommen. Beamte, die nicht nach Einheitslichkeit in der Organisation streben; Arbeiter, die ihre Beitragsheute durch ein lächerliches loses Mundwerk und durch Schimpfen verdecken, sind Schädlinge der Sache der Eisenbahner. Diesen Schädlingen das Handwerk zu legen, ihnen ihre Hauptschuld am Elend des Eisenbahnerverbandes begrifflich zu machen, das müßen sich alle vernünftigen Elemente aneignen sein lassen.

Eisenbahner! Der Weg ist geebnet, in wenigen Monaten sind wieder neue Verhandlungen und bis dahin müßen die Eisenbahner, Mann für Mann, geschlossen und einig dastehen. Organisiert euch alle im wirklichen Einheitsverband, dem Deutschen Eisenbahnerverband!

Wörschingen. Die im Oktober 1924 ins Leben getretene Spar- und Darlehenskasse hielt vor einigen Tagen ihre erste Generalversammlung ab. Der Anlaß für die kaum dreimonatliche Tätigkeit war ein recht großer. Es ist der Kasse gelungen, sich zahlreiche Anhänger zu erwerben. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Neb.-Assistent S c h a b e r vom Verband der landw. Genossenschaften Karlsruhe, gab den Rechenschaftsbericht bekannt. Die Versammlung beschloß, im Jahre 1925 weitere 10 M auf den Geschäftsanteil zu erheben. Ferner gelangte das Kleinparlament sowie derzeitige Fragen in der Geldwirtschaft zur eingehenden Besprechung.

Verghausen. Der hiesige Landw. Bezugs- und Absatzverein hielt am letzten Sonntag seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Vogel erstattete Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Das Ergebnis war ein gutes. Die Versammlung war in der angenehmen Lage, einen Aufwertsungsfond für die früheren Geschäftsanteile der Mitglieder zu gründen. Der reftliche Teil des Reingewinns wurde den Reserven zugeführt. Der Verbandsvertreter S c h a b e r vorbereitete sich über die Entwicklung der Warengenossenschaften im letzten Jahre. In geheimer Wahl wurde der bisherige 1. Vorsitzende Vogel einstimmig wiedergewählt. In den Aufsichtsrat wurde Herr Hauptlehrer J i m m e r m a n n zugewählt. — Anschließend tagte die Spar- und Darlehenskasse, um ihren Mitgliedern Bericht über die Entwicklung und das Ergebnis der Monate November und Dezember zu machen. Auch wurde den Mitgliedern nur Gutes berichtet.



Ein Päckchen um 20.-S. reicht 2 mal. Ueberaß verlangen.

Unterhaltung und Belehrung

Rain

Eine Erzählung aus dem großen Bauernkrieg
von Bruno Schönfelder

Nachdruck verboten.

Nun begannen die Männer die Waffen aus der Stube zu schaffen, wobei sie ohne Rücksicht auf das schlafende Kind die Tür aufstießen und zuschlugen, die Waffen geschwungelt zusammenrafften und wohl auch einmal fallen ließen. Der ab und zu gehenden Frau wurde es dabei schier unheimlich zumute, wenn sie die Reden hörte, die die Männer bei dieser Arbeit führten. Zumal der Fremde, den sie Häslein nannten, konnte sich in dieser Beziehung nicht genug tun. Mit jeder Waffe, die er in die Hand nahm, versuchte er einen Stoß, einen Hieb oder irgend einen Waffengeist, um sie zu erproben, und rief dabei: „So spaltet man den Schädel! So schießt man durch den Wanst! Das gilt dem Arm! Weg ist die Hand!“ Es war ein großer, starker Mann von wildem, durch eine tiefe Narbe entstelltem Gesicht; man glaubte ihm die Erfüllung seiner Ausrufe gern. Aber sonst hatte er etwas Ehrliches und Verlässliches an sich, besonders die Augen waren vertrauenswürdig.

Als die Stube geleert war, ging es an die anderen Räume, und jetzt sah man erst, welche Menge Waffen verborgen war; die beiden Wagen reichten kaum aus. Dann kamen die Männer wieder und setzten sich an den inzwischen reich mit Speisen besetzten Tisch, riefen Joseph herein, der inzwischen die Gänge besorgt hatte, und ließen sich das Aufgetragene gut schmecken. Dabei waren sie heiter und scherzten hin und wieder über die Gefahren, denen sie entgegengingen. Nachdem sie den Hunger gestillt hatten, wurden sie redseliger und sprachen nicht mehr in Umschreibungen und Andeutungen, sondern laut und offen, daß Knecht und Bäuerin sie verstehen mußten.

„Die Zeit der Vergeltung und Abrechnung wird nun bald kommen, wir brauchen nicht mehr bis zum Sant Nimmerleinstag zu warten. Mit dem Fegen und Zunsimmelschneiden muß jetzt schnellstens begonnen werden! Bald sollen die Feuer allenthalben gen Himmel lodern und der rote Hahn von Burg zu Burg, von Kloster zu Kloster flattern!“ Solche Ausrufe wühlten ihnen scheinbar das Muth auf. Besonders Lambert war es, der sich darin nicht genug tun konnte, Häslein war schon weniger gehässig, während Fuchslocher fast gar nichts sagte, sondern bedächtig sein Muth verzehrte.

„Wir werden ja sehen,“ rief Häslein, „was sie in Um auszuheden. Was mögen die sauberen Herren vom Schwäbischen Bund, diese Schuppe, die alles zugleich sind: Kläger, Richter und Vollstrecker, beraten und beschließen, um uns zu proffen. Wir hier auf dem Walde werden aber nicht warten, bis sie mit ihren Sigungen und Klüngen fertig sind, sondern früher aufstehen. Wir lassen uns nicht wie bisher an der Nase herumführen, sondern nehmen uns selber, was wir wollen, und brechen und verbrennen, was sich widersteht. Wir werden unseren Brüdern schon zeigen, wie man es anfangen muß. Nicht mit Bitten und Vorschlägen, mit Gewalt und Waffen werden wir den Herren kommen, anders erreicht man doch nichts bei ihnen, ob Rathherr oder Fürst! Nichts überzeugt so gut und schnell wie blankes Eisen! Jetzt kommt das Volk an die Reihe, die oben sind abgeben und die alten Zeiten vorüber!“ Dabei schlug er auf den Tisch, daß die Holzstiele nur so sprangen.

„So ist!“ ergänzte Lambert. „Und deshalb ist es höchste Zeit anzufangen, Waffen zu schaffen und die Leute so weit zu bringen, daß sie nicht wie eine Schafherde vor ein paar Reitherrn oder Landsknechten austreiben. Das ist meine Sache, Häslein! Lerne sie das Waffenhandwerk. Es sieht mancher alte Landsknecht in den Dörfern, der dir dabei an die Hand gehen kann. Dann einen gut vorbereiteten großen Schlag! Klappert er, so steht das ganze Land auf, um sich von dem Joche der Fürsten, Prälaten, Burgherren und der Ehrbarkeit in den Städten zu befreien, alle ungerechten Steuern, Auflagen, Zölle und Fronen abzuschaffen und fortan frei zu leben, ohne Druck von Obrigkeit und Geistlichkeit.“

Häslein wird unser Hauptmann werden!“ rief Fuchslocher, „damit Ordnung in den Häusern kommt, denn ohne Ordnung wird nichts, ohne Ordnung verlieren wir, und wenn wir noch so viel sind.“

Häslein wird unser Hauptmann und ich sein Fähnrich!“ rief Lambert. „Er wird auf Ordnung halten, denn er hat Werbung in allem, was mit dem Lagerleben zusammenhängt. Wenn du Hauptmann bist, Häslein, dann denke aber auch an uns, daß wir nicht zu kurz kommen bei Beute und Schahung. Nicht als armer Schluder und Hungerleider möchte ich zurückkehren, nachdem ich so viel gewagt und in die Sache hineingesteckt habe, sondern mit wohlgepäcktem Beutel und gefülltem Mantelsack. Die Klöster und alle Güter der Herren müssen eingezogen und wir Bauern damit aufgebessert werden. Das ist für mich die Hauptsache. Denn das will ich euch gleich sagen, das Evangelische, von dem jetzt so viel gesprochen wird, ist mir verflucht einerlei. Faul ist alles im Reiche, nicht nur die Kirche, wenn es da den Frommen auch am schlimmsten erscheinen mag. Ich habe gegen die Diener des Herrn, wie sie sich nennen, gewiß einen grimmigen Haß, aber nicht, weil sie falsche Lehren und ihre Pflichten nicht erfüllen, sondern weil sie uns am schwersten bedrücken und uns trotz aller schönen Worte auf die gemeinste Weise um unsere Rechte bringen. Sie zahlen keine Zölle, Taxen, Steuern oder sonstige Gefälle, betreiben aber Wirtschaft und Handel und schröpen uns dadurch doppelt. Von der Taufe bis zum Grabe lassen sie sich alles, auch die kleinste kirchliche Handlung, bezahlen und pressen die Kranken und Sterbenden durch angebotene Höllestrafen und Höllepein, durch verprochenen Himmelssegnen und Paradies-

sespreuden aus. Drum Tod den Pfaffen, Verderben den Klöstern!“

„Und es muß doch für das Evangelische eingetreten werden“, unterbrach ihn Fuchslocher fest. „Was die zwölf Artikel verlangen, ist das einzig richtige. Wenn wir mit dem Evangelium anfangen, so gibt sich Jehnt, Jagd, gerechtes Gericht und alles andere von selbst. Hast du den Brenz in Hall schon gehört? Er ist zwar noch ein junger Mann, doch weiß er Bescheid in allem. Ihn müßt ihr mal reden hören, dann wüßtet ihr, worauf es ankommt. Haben wir erst ein wirklich evangelisches Leben, dann werden sich auch die anderen Gebrechen bessern, dann werden die Klöster und die erschlichenen Pfänden bald verschwinden und vieles von Grund aus zum Guten gewendet werden in Stadt und Land, in Rechten und Pflichten. Es ginge alles fast von allein, und weder Brand und Plünderung, noch Mord und Totschlag wären nötig. Dieser Brenz spricht genau wie der Wittenberger in gutem, verständlichem Deutsch, damit auch wir verstehen, was er meint und was er will. Seine Worte richten sich nicht nur an die Fürnehmen, Großköpfigen und Gelehrten, sondern auch an uns, und deshalb hat er in Hall so viel erreicht. Hör ihn erst einmal an, den Brenz, ehe du das Evangelium so kurz abtußt, Lambert!“

„Ich denke gar nicht daran, mag er reden, was er will! Ich frag so wenig nach ihm, wie er nach mir! Mag er recht haben oder nicht, mich istert es wenig. Aber gegen die Großköpfigen will ich, ihnen hab ich Rache geschworen, denn sie sind die Verderber des gemeinen Volkes. Jedenfalls kommen die Geschorenen zuerst dran, und die Ehrbarkeit in den Rathhäusern nebst den Herren auf den Schlössern und Burgen erst in zweiter Reihe.“

„Mit den Händen, den Waffen und religiösem Willen allein ist's nicht getan,“ fiel Häslein ein; „wir müssen auch Männer mit staatsmännischem Gesinn haben, Männer von Kenntniss und Erfahrung, die es nicht nur mit uns gehen meinen, sondern auch mit unseren Gegnern umzugehen verstehen. Solche gibt es besonders unter den Geistlichen, Lambert, manch waderer Leutpriester steht auf unserer Seite und wird uns führen, weshalb nicht alle Geschorenen in einen Topf zu werfen sind. Es müssen aber Männer sein, denen man gerne gehorcht und vertraut. Das sage ich, obwohl ihr mich zu eurem Hauptmann machen wollt.“

„Sag, was du willst, ich bleibe dabei, daß vor allem die Klöster daran glauben müssen!“ rief Lambert mit bösem Blick. „Bei der toten Hand muß scharf zugegriffen werden, sonst hat alles keinen Zweck. Wenn ich denke, daß Murrhardt zum Greisen nahe liegt, doch nur zwei trappe Tagemärsche entfernt und dabei gleich Adelberg, die kleinen Klöster gar nicht gerechnet, so juckt es mir in den Händen. Alle haben Besitz hier herum und lauern nach dem unjeren wie der Teufel nach der Seele. Da soll ich in solchen Zeiten ruhig bleiben und nicht zupacken dürfen. Nein und abermals nein! Dort ist was zu haben, dort ist was zu finden, dort können wir uns alles wieder holen, was sie uns und unseren Ahnen abgeliefert haben; diese fetten, gleichrindigen Wänsche können gar nicht genug getraut werden wegen ihrer Fruchtbarkeit, Falschheit und Tücke! Schadhern sie nicht mit Seelenheil und Fegefeuer, drohen sie nicht mit Höllestrafen und ewiger Pein, gehen sie nicht mit Gotteslohn hausieren, um Stüd für Stüd im Land zu erschleichen, bis nichts mehr übrig bleibt? Wenn ich daran denke, packt mich die Wut, dann kann ich mir nicht helfen!“

„Es mag schon sein, aber die Klöster haben auch ihre guten Seiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Verweigerung des Geläuts für Ebert?

Nachstehende Betrachtung bringt das „Sonntagsblatt des arbeitenden Volkes“ in seiner Nr. 12 vom 22. März. Der Verfasser nimmt zwar nur auf preussische Kirchenverhältnisse Bezug; jedoch sind seine Ausführungen auch auf Baden zutreffend. Die Red. d. Volksfr.

Wenn einmal aus Doorn in Holland die Nachricht vom Ableben Wilhelms II. nach Deutschland kommen wird, wird die gesamte realistische Geistlichkeit (und das ist bei weitem das Gros derselben) dafür sorgen, daß ihm zu Ehren alle verfügbaren Gloden geläutet werden. Sie werden sagen, er ist ein unser Summus episcopus gewesen, unser oberster Bischof (für viele ist ers heute noch) und ihm gebührt als einem membrum praecipuum (vornehmsten Glied) der evangelischen Kirche alle erdenkliche Ehre, mit der die Kirche um ihre verdienstvollsten Söhne trauert. Sie werden die Verdienste des ehemaligen Kaisers um die Kirche herborheben, wie er sie ausgeübt hat mit irdischen Machtmitteln, wie er ihren Glanz erhöht hat durch seine persönliche Beteiligung an ihren Ritus, wie er ihr Gewicht und Bedeutung verschafft hat durch ihre Veranlassung zu Staatsaffären, sogar zu Militär- und Kriegsangelegenheiten. Sie werden nur eines dabei vergessen oder beschweigen, daß dieser ehemalige Kaiser in seinen Handlungen sich immer und immer wieder in unabweisbarer Weise wider Jesus Christus und die christliche Kirche, seine Aufrichtigkeit, seine Ehrlichkeit aller christlichen Grundzüge, die er im Evangelium hätte finden müssen. Seine Ausrufe vom Zerfall seiner feiner Feinde, „Bardon wird nicht gegeben“, sein Gebot an sein leibliches Militär, unter Umständen auf Vater und Mutter zu schießen, sind Lätierungen gewesen. Und man hat nicht gehört, daß er ihnen eine in einer Stunde besserer Einsicht widerrufen hätte.

Trotzdem werden ihm die Pastoren in Preußen (und auch zum großen Teil in Baden. Die Red. d. Volksfr.) ein ehrenvolles Trauergeläute bewilligen. Und das werden dieselben Geistlichen tun, die jetzt in beschämender Mehrzahl dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert ihre Gloden mannhaft verweigerten. Sehr mannhaft! Sie mühten ganz genau, daß der republikanische Staat, der um die Ehreung seines toten Staatsoberhauptes höflich gebeten hatte, ihnen kein Haar krümmen würde, wenn sie diese nachteilige Bitte brüskt abschlugen, daß er ihnen nicht einmal die humanen Zuschüsse zu den Begräbniskosten sperren würde.

Aber Ebert war eben kein Christ! Wirklich nicht? Er war ja Dissident. Er war samt seiner Familie aus der Kirche ausgetreten. Und er hat in seinem arbeitsreichen Leben nicht die Zeit gefunden, sich mit den Problemen der christlichen Weltanschauung zu befassen und auseinanderzusetzen. Das Apostolium hätte er vermutlich abgelehnt. — Aber hat er auch zu dem Grundfalschen der Evangeliumslehre in so großem Gegensatz gehalten, wie sein Vorgänger Wilhelm II.? Hat er in seiner Person die sittlichen Ideale des Neuen Testaments so offensichtlich verstoßen, wie der letzte Hohenzoller? Es wissen wir leider nur seine Parteigenossen, wie ernst und schwer Friedrich Ebert die Pflicht der Reichspräsidentenwahl aufnahm. Er hat einst seine ganze Willensenergie aufzubieten müssen, um vor der ungeheuren Größe dieser Pflicht nicht zurückzuschrecken. Und als er nach sechs Jahren hätte gehen können, daß er seiner Aufgabe einigermassen gerecht geworden sei, da hat er es doch nicht gelassen. Andere haben es ihm „nachgesehen“. Wahrscheinlich, dieser Mann liebte es nicht, Aufhebens von seiner Person zu machen. Die Pflichten der Repräsentation waren ihm nicht eine Last, sondern eine Würde, der er sich schweigend unterzog, lebend nur da, wo es unbedingt sein mußte. Es hat Größe dazu gehört, innere Größe im Sinn des Evangeliums, vom Glanz der Stellung, zu der Friedrich Ebert aus den Tiefen des Proletariats emporstieg, sich nicht binden zu lassen. Unter tausend Christlichen, denen ein ähnliches Schicksal beschieden wäre, würde kaum einer in seiner Lage der Versuchung widerstehen, sich zu übergeben. Er hat sich nicht übergeben. Vor der Ehrbarkeit, vor der Befehle des Heerwesens, die alle Mächtigsten erzwang, bewachte ihn seine Bescheidenheit. In seinem Reichspräsidentenamt hat während der sechs Jahre, die es beherrschte, keine rauschende Festlichkeit stattgefunden. Es gab da keine Hofballen, keine glänzenden Empfänge. In der Hochzeitfeier seiner einzigen Tochter schied die Musik und die Stimmung war vorwiegen beherrschend von dem wertvollsten Gedanken an seine gefallenen Söhne. Die ständigen Augenblicke, die der arbeitsüberlastete Reichspräsident seiner Familie widmen konnte, galten oft der Ermahnung, ob eine Rückkehr zu dem innigen und herzlichen Familienleben von früher jemals denkbar wäre. Und die letzte Sehnsucht des Reichspräsidenten war das Heimathaus nach den engen und bescheidenen Verhältnissen seiner Vaterstadt Heidelberg, die einst Juggin seiner Knabenjahre, seiner ersten Begegnung mit dem Ernst proletarischer Lebens gemein war. Er hat sich seiner ärmlichen Jugend nicht geschämt, der Mann, der ein halbes Jahrzehnt lang an der Spitze des Deutschen Reiches stand.

Und diesem Mann haben evangelische Geistliche die Ehreung eines letzten Geläutes verweigert. — angeblich, weil solche Fundgebungen der Kirche den Wittgütern in derselben referiert bleiben müssen. Ja, ist denn die Kirche dazu da, ihre Mitglieder zu ehren und in ihnen sich selbst zu verherrlichen? Oder hat die Kirche den Beruf, alle christliche Ehre in der Welt zur Geltung zu bringen und die Christenheit zu verbreiten, die das Reichere und Bescheidene höher wertet, als das Vornehme und Glänzende? Wie? Friedrich Ebert war kein Christ? Er ist als der erste proletarische Reichspräsident ein christlicher Charakter gewesen, als sämtliche Hohenzollern zusammengekommen!

Berlin.

S. Brande, Marz.

Theater und Musik

Badisches Landesstheater

Carmen. Herr Dr. A. Nödl von der Staatsoper in Dresden stand vor der Carmenpartitur, um sie zu überleben. Durch den Weggang des Staatsoperintendanten Lorenz sind wir genötigt, uns nach einer neuen Partitur umzusehen. Herr Dr. A. Nödl trat als Bewerber auf. Er ist in Wiesbaden heimisch. Er ist hier, wie an anderen größeren Bühnen ein Stück des „eisernen Reiches“, geworden, und dadurch in der Auffassung so festgelegt, daß nur eine ganz starke musikalische Persönlichkeit unter Aufsicht aller ihre zur Verfügung stehenden Kräfte beibringt, um dem Werke neue Lichter aufzuzeigen. Davon hat Herr Nödl wohl abstrichlich Abstand genommen, um nicht Gefahr zu laufen, bei den Ausführenden falsch verstanden zu werden. Des Bewerbers Absichten deuten sich im Großen und Ganzen mit der landläufigen Auffassung. Da und dort waren die Tempi breiter. Bei der Vogeleitung fielen einige Retouche angedeutet auf, sie waren für die Solisten vortheilhaft. Mit beachtenswerter Sicherheit behandelte Herr Dr. A. Nödl die Regitative. Die Aufführung zeigte einen einheitlichen Charakter. Frau Hoffmann-Brewer als Carmen war diesmal etwas verb bei der Herausarbeitung mancher offen liegenden Stellen. Die Partitur wurde mit schöner geklärt Kunst vorgetragen.

Wohltätigkeitsveranstaltung zu Gunsten anschlussbedürftiger Schulen. Für diesen edlen, gütigen Zweck hatte die Frauengruppe des Vereins für das Deutsche Volk im „Landsland“ eine Veranstaltung arrangiert, die sehr ansporn. Der kleine Festballsaal war am Samstag gut besetzt. Die Darbietungen fanden sehr heftige Aufnahme und demnach Anerkennung. Besonders ist auch der finanzielle Erfolg ein guter. Den größten Teil des Abends füllte die Lehrerin für Gymnastik, Dorothya Bender, und einige ihrer Schülerinnen mit Tänzen aus. Dorothya Bender trat damit das letzte Mal hier auf; sie schied von Karlsruhe Staub von den Füßen. Sie hat ohne Zweifel mit ihren gymnastischen Übungen gesundheitsförderlich und in der Erziehung zur Körperlichkeit sehr viel Anerkennenswertes in hiesiger Stadt geleistet. Die Zahl ihrer Anhänger, hauptsächlich in den höheren Schichten, ist nicht klein, die sie mit aufrichtigem Bedauern scheidend sehen. Dorothya Bender ist der erste Typ einer schönen, körperlich wohl-burdgebildeten Frau. Das, was sie aber als „Lanz“ bringt, ist weit entfernt von dem, was man heute noch landläufig als Lanz bezeichnet. Längerezeitige Pantomime, Temperament, beglückende Ausdeutung der Worte sind ihr nicht zu eigen, ihr Talent, und ihre Kunst bewegt sich nach anderer Richtung, die farbige reizvoll abgestimmte Beleuchtung ließ öfters die Tanzenden zu prächtigen Augenweiden werden. Die Kostümentwürfe stammen von Gertrud Doll. Wir wünschen der mit sichbarem Ernst für die gymnastischen Übungen tätigen Lehrerin das Allerbeste an der neuen Stelle ihrer Wirksamkeit. Fraulein Martha Müller vom Landesstheater beglückte die Anwesenden mit einer alten französischen Legende aus dem 8. Jahrhundert. Der Tänzer unserer lieben Frau. Ihre reise deklaratorische Vortragart, gepaart mit schillerndem, sympathischem Auftreten, übertrug sich auch hier wieder Freunde. Dem herzlichen Beifall bediente sie noch eine Wigade. Bei wohlwollenden Er-fahrungen und Tanz waren die Anwesenden einige Stunden vergnügt beisammen.

X

Arbeiter-Jugend Arbeiter-Sport

Reichsausschussung der Sozialistischen Arbeiterjugend

Vom 6. bis 8. März tagten in Hamburg Hauptvorstand und Reichsausschuss des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands. Die Veranstaltung, die im wesentlichen die Vorbereitungen für den diesjährigen Reichsjugendtag in Hamburg zu treffen hatte, war außerordentlich fruchtbar. Außer einigen wenigen schwachen Bezirken waren alle Bezirksverbände durch ihre Reichsausschussmitglieder vertreten.

Nachdem am Vormittag des 6. März der Hauptvorstand eine Sitzung abgehalten hatte, trat am Nachmittag der Reichsausschuss zusammen. Der Verbandsvorsitzende, Genosse Weitzel, eröffnete die Verhandlungen mit einem warm empfundenen Nachruf für den verstorbenen Reichspräsidenten, dem Genossen Friedrich Ebert.

Aus dem darnach erstatteten Bericht über den Stand der Bewegung im Reich ergab sich, daß der Verband im verfloßenen Jahr infolge der außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Lage der proletarischen Jugend einen geringen Mitgliederverlust zu verzeichnen hat. Am Jahresende zählte der Verband 2500 Ortsvereine mit 90 000 Mitgliedern. Auf der anderen Seite ist jedoch festzustellen, daß die Organisation außerordentlich gefördert wurde. Der Verband verfügt jetzt über 21 besoldete Bezirkssekretäre, 15 größere Bezirke geben eigene Mitteilungsblätter heraus, jedes sind im Besitz von eigenen Landheimen oder bereiten die Gründung derartiger Ferienheime vor. Die Erziehungsarbeit der Organisation konnte vertieft werden, da im verfloßenen Jahr die Funktionär- und Führerschulen sowohl in den Bezirken als auch im Gesamtverband im Vordergrund der Arbeit stand. Der Verband hat darüber hinaus seine Zeitschriften ausbauen können, und der Verlag der Organisation zählt zu den fruchtbarsten deutschen Verlagsunternehmen. Die Berichte der Bezirksleitungen an den Verbandsvorstand bestärken den Eindruck, daß die Organisation gegenwärtig außerordentlich stark gefestigt ist und daß auch sowohl von der Zentrale als in den Bezirken die Osterferien gründlich vorbereitet werden konnten, ist damit zu rechnen, daß der Mitgliederzuwachs in kürzester Zeit wieder erheblich werden wird.

Des Weiteren wurde die Zusammenarbeit mit befreundeten Organisationen behandelt. Der Referent wies auf die Notwendigkeit eines freundschaftlichen Verhältnisses zu den gewerkschaftlichen Jugendorganisationen hin und beschäftigte sich eingehend mit den Bemühungen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, auch die Jugend vom 14. bis 18. Lebensjahr in besondere Jugendgruppen zusammenzufassen. Der Hauptvorstand hatte in seiner vorangegangenen Beratung seine Meinung in dieser Frage dahin geäußert, daß er bei uneingeschränkter Anerkennung der großen Bedeutung des Reichsbanners für die Stärkung der Republik die Organisation dieser Jahrgänge im Reichsbanner nicht billigen könne, da das Reichsbanner nach seiner ganzen Zielsetzung nicht die Aufgabe erfüllen kann, intensive Erziehungsarbeit an der Jugend zu leisten.

Besonders eingehend wurde der weitere Ausbau der Funktionär- und Führerschulen in der Organisation behandelt, damit der Verband in immer größerem Umfang seiner Aufgabe als sozialistische Erziehungsorganisation gerecht werden kann. Die Debatte über den Bericht war außerordentlich reger. Die Beschlüsse umschreiben das Bild über den gegenwärtigen Stand der Bewegung.

Bei der Besprechung der Zusammenarbeit mit den gewerkschaftlichen Jugendorganisationen, in der sich auch der Jugendsekretär des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Gen. Wasthe, beteiligte, kam einmütig die Meinung zum Ausdruck, daß eine freundschaftliche Zusammenarbeit angestrebt werden muß und auch durchzuführen ist. Die Aussprache über das Reichsbanner ergänzte die Darlegung des Gehaltsberichts noch durch die Erfahrungen in den einzelnen Bezirken. Der Reichsausschuss billigte einmütig den Standpunkt der Verbandsleitung. Ebenfalls fand das Vorgehen des Verbandsvorstandes für die Schaffung eines ausreichenden Jugendbüros und der Beschluß des Ausschusses der deutschen Jugendverbände, eine gezielte Regelung der Ferienfrage zu fordern, volle Zustimmung. Die vom Verbandsvorstand in dieser Angelegenheit vorgelegte Resolution:

„Der Reichsausschuss unterstützt nachdrücklich die Eingabe des Verbandsvorstandes an die sozialdemokratische Reichsstaatsfraktion und gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die Fraktion alles tut, was in ihren Kräften steht, um die außerordentlich bedrohliche soziale Lage der arbeitenden Jugend so schnell wie möglich durch gesetzgeberische Maßnahmen zu heben. Besonders dringend ist die reifliche Zurückberührung der acht- undvierzehnjährigen Arbeiterkinder, einschließlich der Zeit für den Besuch der Fortbildungsschule, die Bekämpfung der Verelendung des Arbeitgebers zur Beschaffung der Fortbildungsschulstunden und die gesetzgeberische Sicherung eines ausreichenden Urlaubs.“

Der Reichsausschuss beauftragt mit großer Genugtuung den einmütigen Beschluß des Ausschusses der deutschen Jugendverbände, von der Reichsregierung die unverzügliche gesetzliche Regelung der Ferienfrage zu verlangen. Er hofft, daß der Ausschuss nichts unversucht läßt, um diesen Beschluß in vollem Umfang zur Durchführung zu bringen, da die Gewährung eines ausreichenden Urlaubs eine dringende Notwendigkeit für die heranwachsende Jugend ist. Der Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend wird alle Maßnahmen, die zur baldigen Erreichung dieses Zieles notwendig erscheinen, mit allen Kräften unterstützen.“

Der Reichsausschuss genehmigt, außerdem faßte der Reichsausschuss folgenden Beschluß:

„Der Reichsausschuss beschließt, daß das erste Reichsferienheim des Verbandes Schloß Tännich, zum Gedächtnis an den

großen Führer der sozialistischen Jugendbewegung, fortan den Namen „Friedrich Ebert-Heim, Reichsferienheim der Sozialistischen Arbeiterjugend“, führt.“

Der Verbandsvorstand wurde weiter beauftragt, bei der Sozialistischen Jugend-Internationale zu beantragen, daß alljährlich ein internationaler Jugendtag stattfindet. Als Termin wurde der Tag der Sommerferienwoche vorgeschlagen.

Der zweite Teil der Tagung wurde ausgefüllt von den Beratungen über die Vorbereitungen für den Reichsjugendtag in Hamburg, der bekanntlich am 8. und 9. August l. J. stattfinden wird. Das Programm wurde festgelegt und die weiteren Vorbereitungen beschlossen. Außerdem wurde ein Tag veranlaßt, um den Bezirksleitern die wichtigsten Teile der Stadt Hamburg zu zeigen, damit sie während des Jugendtags die Führung ihrer Gruppen übernehmen können. Die Verhandlungen ergaben, daß mit einer starken Beteiligung an der Veranstaltung zu rechnen ist. Außerdem bietet auch das Programm der Tagung die Gewähr, daß der Reichsjugendtag in Hamburg wie seine Vorgänger in der Geschichte der Bewegung fortleben wird.

Alles in allem ergab die Tagung das Bild, daß der Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend auch die schwierigste Zeit der Stabilisierung gut überstanden hat und daß er sich leicht anstellt, durch eine intensive Arbeit auf allen Gebieten nicht nur den kleinen Rückschlag weitzumachen, sondern darüber hinaus neue Anbänder für die Idee der sozialistischen Jugendbewegung zu gewinnen.

Die Republik darf keinen Präsidenten bekommen, der innerlich Monarchist ist, aber auch keinen kommunistisch gesinnten, der ja doch nur nach der russischen Pfeife tanzen und die arbeitende Bevölkerung Deutschlands in ein neues großes Unglück stürzen würde. Für alle Turnerinnen, Turner, Arbeiterinnen und Arbeiter, soweit sie wahlberechtigt sind, muß die Parole am Sonntag heißen:

Wir wählen Ministerpräsident a. D. Otto Braun den Kandidaten der Sozialdemokratie.

Zur Beachtung! Laut Beschluß des Reichsarbeiter-Sportkongresses in Jena dürfen an Wahltagen keine sportlichen Veranstaltungen stattfinden. Die Sportler haben sich vielmehr der Wahlarbeiten zu widmen.

Turnen und Sport

Fußball

Arbeiter-Turn- und Sportverein Bruchsal 1 gegen Freie Fußballvereinigungen Wolfsartweier 1 5:3 für Bruchsal, Eden 5:5. Punkt 3.05 Uhr nach Schiedsrichter Hoffmeister-Eitlingen den Ball frei, worauf auch gleich ein lebhaftes Tempo einsetzte. Bruchsal ist nach schönem Spiel in der 8. Minute durch Rechtsaußen erfolgreich und kann so die Führung an sich reißen. Wolfsartweier arbeitet unermüdet, aber alle Angriffe scheitern an der guten Hintermannschaft Bruchsal. In der 30. Minute schießt Bruchsal Mittelstürmer das 2. Tor für seine Farben. Nun strengt sich Wolfsartweier mächtig an und stellt in der 32. Minute das Resultat auf 2:1. Bruchsal's Rechtsaußen schießt nach schönem Spiel in der 38. Minute das 3. Tor für Bruchsal. Wolfsartweier stellt kurz vor Halbzeit nach schönem Spiel das Resultat 3:2. Nach Halbzeit das gleiche Spiel, bei welchem aber Bruchsal etwas überlegen ist. Bruchsal's Linksaußen schießt noch zwei Tore für seine Farben, wogegen Wolfsartweier noch eines entgegenstellen konnte. Bruchsal's Mannschaft ein Gesamtloz. Wolfsartweier dürfte sich dem Schiedsrichter fäker zeigen und nicht sein ohnehin schweres Amt noch erschweren. Schiedsrichter Hoffmeister-Eitlingen leitete vorbildlich. — 2. Mannschaften 3:3.

Wilderdingen — Freie Turner Karlsruhe 0:0 (0:1). Das Spiel fand in Karlsruhe statt. Hr. L. Karlsruhe hatten Anstoß, aber bald kommt ihr Tor in Gefahr. Jedoch die glänzende Hintermannschaft von A. läßt B. nicht zur Führung kommen. Durch einen schon eingeleiteten scharfen Schuß gelang A. die Führung. Nach Halbzeit A. tonangebend, nach einer Viertelstunde gelang es wieder dem Halbwächter durch Plante von Rechtsaußen ein 2. Tor zu schießen. B. bietet alles auf, kann jedoch nicht verhindern, daß A. die Torzahl auf 3 erhöht. A. hat hiermit durch freies Spiel 2 Punkte errungen. 2. M. 3:1 für Wilderdingen. F. G.

Grünwinkel-Deisheim 3:2 (2:1). Obige Gegner trafen sich in Grünwinkel zum Serienpiel. Das Spiel wurde in flottem Tempo durchgeführt. Mit dem Anstoß entwickelte sich ein scharfer, aber fäker Kampf. Deisheim gelang es überlegen gleich zu Beginn die Führung zu übernehmen. Beide Parteien trennten sich nunmehr mächtig an. Gr. gelang bald der Ausgleich und gleich darauf das 2. Tor. Nach der Pause ging der Kampf unermüdet weiter. Gr. gelang es durch Eismeter die Torzahl auf drei zu erhöhen. Bald darauf erringt Deisheim das 2. Tor ebenfalls durch Eismeter. Mit dem Schlußpfiff beendete der sehr gute Schiedsrichter ein interessantes Treffen. — Gr II — Deisheim II 5:1.

Sportklub Gröningen I — A.S.S. Berghausen I. Zum ersten Serienpiel trafen sich obige Mannschaften. Bis Halbzeit ausgeglichenes Spiel, jedoch Gröningen konnte 6 mal erfolgreich schießen. — 2. Mannsch. 3:2 für Gröningen. B.

Durmersheim I — Stein I 4:1. Halbzeit 3:0. Obiges Spiel fand in Durmersheim statt. Das Spiel der 2. Mannschaften ging voraus, das Stein trotz starker Überlegenheit von Seiten Durmersheim mit 0:1 für sich entscheiden konnte. Punkt 3 Uhr gab der Unparteiische das Zeichen zum Anstoß für das Spiel der 1. Mannschaften. Durmersheim spielte in der 1. Halbzeit stark überlegen und erzielte in kurzen Abständen 3 Tore. Nach der Pause stellt Durmersheim das Resultat auf 4:0. Stein erzielt durch einen Eismeter sein Ehrentor. Bis Schluß meist ausgeglichenes Spiel, bei dem Durmersheim durch technisch feines Spiel etwas hervorstach. Beiden Mannschaften für ihr schönes ruhiges Spiel ein Gesamtloz. Schiedsrichter gut. F. G.

Naturfreunde

Führerkurs der mittelbadischen Naturfreunde in Moosbrunn

Vergangenen Samstag und Sonntag versammelten sich im Moosbrunner Naturfreundeheim über 100 Vertreter der mittelbadischen Ortsgruppen, um an einem Führerkurs teilzunehmen. Regen und Schnee, der am Samstag nachmittags in reichlicher Menge fiel, konnten die wackeren Genossen und Genossinnen nicht zurückhalten und sie wurden auch für die Mühe reichlich belohnt. Genosse Weber-Kleinleinbach hielt zunächst ein sorgfältig zusammengestelltes Referat über die verschiedenen geologischen Abteilungen beim Aufbau der Erde, die stets und ständig von größeren Bewegungen gekennzeichnet werden. Es gelang ihm, den sonst trockenen Stoff so auszusprechen zu behandeln, daß er leicht verständlich aufgenommen werden konnte. Lebhafter Beifall belohnte die vorzüglichen Ausführungen, an die sich eine kurze Diskussion angeschlossen. Darauf hielt Gen. Richter-Enger-Eitlingen, ein mit viel Liebe und Ausdauer zusammengestelltes Referat über „Kartenselen“. Es war eine helle Freude zu beobachten, wie meisterhaft der Redner die Materie beherrschte und wie er im stehenden Maße die Zuhörer fesselte. Seine zweifelhafte Ausführungen fielen auf guten Boden und werden dankbar aufgenommen. Die große Schneedecke verhinderte leider die geplanten Exkursionen. Diese werden aber am Samstag und Sonntag den 4. und 5. April nachgeholt, worauf wir sämtliche Ortsgruppen hinweisen. In diesen Tagen wird ein Vortrag über den geologischen Aufbau der engeren Heimat (Schwarzwald) gehalten, ferner die Fortsetzung des Kartenselenreferates, dem sich dann Wanderungen anschließen, bei denen das Gehörte praktisch erprobt wird. Bei guter Witterung wird pünktlich Samstag abends 8 Uhr begonnen. Bedauerlicherweise fehlten folgende Ortsgruppen: Oberrot, Gaggenau, Ruppenheim, Kastatt, Mörich, Durmersheim (entschuldigst), L. Neurent, Blantenloch, Neuhard, Bruchsal, Destrangen, Bretten, Kleinleinbach, Wörlingen und Böhlungen. Es ist dringend erforderlich, daß die Mitglieder hier nach dem Rechten sehen. Es ist nicht anzunehmen, daß bei diesen schon so viele geschulte Kräfte zur Verfügung stehen, daß man die Teilnahme bei kurzen nicht mehr notwendig hat. Im Laufe des Mai ist dann auch eine größere Exkursion ins Gebiet von Steinbach-Baden-Baden geplant.

Turnen

Die thalische Turnrunde auf dem Markte. Die Stadtverordnetenversammlung in Berlin hat am 19. Februar d. J. folgende Entschlüsse gefaßt: Die Einführung der thalischen Turnrunde in allen Volks-, Mittel- und höheren Schulen ist das Ziel, dem zugestrebte ist. Der Magistrat wird ersucht, durch Vereinbarung bzw. Zuzustimmung der erforderlichen Uebungsstätten (Turnhallen, Spielplätze, Schwimmstätten, Schulhöfe) die Grundlagen hierfür zu schaffen. Der Magistrat unter Führung des für gesundheitliche Einrichtungen mit vorbildlicher Energie tätigen Oberbürgermeisters Wöhl hat sich dem Standpunkt der Stadtverordnetenversammlung angeschlossen und schon am 6. März eine erste Vorlage auf Errichtung von 14 neuen Turnhallen in Groß-Berlin eingebracht.

An die Vereine der Gruppe Orlanau! Die auf 29. März festgesetzte Gruppenvorturnerstunde in Rehl muß wegen der Reichspräsidentenwahl auf Ostermontag verschoben werden. Demzufolge findet dann am Ostermontag in Rehl die Gruppenvorturnerstunde statt. Anschließend ist eine Gruppenkonferenz, wozu sämtliche Vereinsvorstände innerhalb der Gruppe Orlanau zu erscheinen haben. Auf der Tagesordnung sind folgende Punkte: 1. Bericht des Gruppenvorsitzenden. 2. Bericht des Gruppenwartes. 3. Punkt Wünsche und Anträge. 4. Neuwahl der Gruppenleitung. Die Konferenz findet im Lokal „Schwarzwälder Hof“ statt.

Briefkasten der Redaktion

Bericht Karlsruhe — Wilderdingen betr. Der Bericht war ohne Unterbrechung, die Buchstaben F. G. genügen nicht. Außerdem mit Tintenfüll, zumteil unleserlich geschrieben, mühte deshalb umgeschrieben werden. Das darf nicht mehr vorkommen, sonst liegt der Bericht in den Papierkorb. Nie mit Tintenfüll, sondern mit Tinte schreiben, auch nicht auf die Rückseite des Manuskripts und vor allem deutlich!

Etwas Feines

ist eine Tuppe aus Maggi's Suppenwürfel (zu 12 Pfennig für 2 Teller). Diese sind hochfertig; deshalb einfache Zubereitung. Nur noch Wasser erforderlich. 26 Sorten wie Blumenkohl, Königin, Pilz, Reis, Erbs, Tapioka echt, Eier-Nudel usw. Kennzeichen: der Name Maggi und die gelb-rote Packung.



Jugendbewegung

Ein neuer Wahlkampf tobt, die Jugend ist auf dem Posten

Am 29. März wählt das deutsche Volk einen neuen Reichspräsidenten. Die Schicksalswaage schwankt zwischen Republik und Monarchie. Die Reaktionäre möchten den Präsidentenwahl für einen Statthalter für den ersehnten zukünftigen Kaiser erringen. Um dieses Ziel zu erreichen spannen sie alle Kräfte an. Die Republikaner müssen sie übertrumpfen! Dem ersten Reichspräsidenten, unserem verstorbenen Genossen Ebert, muß ein würdiger Nachfolger gewählt werden. Die sozialistische Arbeiterjugend kennt ihre Pflicht und wird sie erfüllen.

Jugendfreunde! Heraus zu Kampf und Sieg!
Der Hauptvorstand.

Arbeiterjugend! Jugendgenossinnen und Jugendgenossen!

Wir standen mitten in der Rüstung der Bezirkskonferenz, als uns der Tod des Reichspräsidenten Gen. Ebert überraschte und erschütterte. Durch den Tod des Genossen Ebert ist die Neuwahl des Reichspräsidenten um Monate früher erforderlich geworden und die Parteien stehen bereits im Kampf um ihren Kandidaten.

Die Sozialdemokratie hat den Genossen Otto Braun als ihren eigenen Kandidaten aufgestellt. Otto Braun ist wie Friedrich Ebert es war, aus dem Volke emporgewachsen. Im schweren Ringen hat er seinen Charakter gestählt und seine Fähigkeiten bewiesen. 3 1/2 Jahre hat er das schwere Amt des preussischen Ministerpräsidenten innegehabt und alle Parteien mußten die starke Persönlichkeit anerkennen und sich dem überragenden Führer beugen.

Ein Mann des Volkes, soll Otto Braun nun die Erbschaft Friedrich Eberts antreten. Ihm steht ein Kandidat der Rechtsparteien gegenüber, der als Blahhalter der Deutschnationalen für die Noie des Volkes kein Verständnis hat. Wenn er auf Jahre das hohe Amt des Reichspräsidenten erhält, ist es aus mit jedem Aufstieg aus Not und Bedrückung.

Die Jugend wird am schwersten unter diesem Präsidenten zu leiden haben, denn sie trägt den Druck auf noch weichen Schultern.

Es ist darum unsere Pflicht, in den Reihen der Sozialdemokratie für Otto Braun mitzukämpfen. Kämpfen wir

für Otto Braun, so kämpfen wir für unsere eigene Zukunft.

Nur wenn an der Spitze des Volkes ein Mann steht, der die wertvolle Jugend mit ihrer Not und ihren Forderungen kennt, ist ein Aufstieg zu Licht und Freiheit verbürgt.

Die Reaktion kämpft mit Geld für ihren Mann. Wir stellen der Sozialdemokratie unsere jugendliche Spannkraft als beste Waffe zur Verfügung.

Bis zum letzten Zug. Keiner fehle!

Frei Heil!

Sozialistische Arbeiterjugend Baden
Der Bezirksvorstand.

Veranstaltungen der Arbeiterjugend

Nastatt. Dienstag, abends 1/8 Uhr, Probe im Heim. — Mittwoch: Musikprobe 1/8 Uhr.

Groß-Karlsruhe. Die Monatsprogramme für April sind bis längstens Samstag einzuweisen. Gruppenleiter für Februar abrechnen und Märzhefte abholen. — L. B.

Gruppe Ost. Donnerstag, 28. März: Vortrag des Jugendgenossen Karl Schweinurt über „Die proletarische Jugendbewegung“ um 1/8 Uhr in der Hebeschule. — Montag, 30.: Tanz- und Singabend um 1/8 Uhr in der Hebeschule. (Wiederholer nicht vergessen.)

Gruppe West. Donnerstag: Monatsversammlung um 1/8 Uhr in der Gutenbergschule. — Montag: Tanz- und Singabend in der Hebeschule.

Gruppe Süd. Donnerstag: Vortrag um 1/8 Uhr im Jugendheim. — Montag Tanz- und Singabend in der Hebeschule. — Gruppe Rössler. Dienstag und Mittwoch Flugblattverteilung und Funktionärslehre. — Donnerstag um 1/8 Uhr im neuen Schulhaus Vortrag des Jugendgenossen Kurt Hummel über „Mandern“. — Montag um 1/8 Uhr im neuen Schulhaus Vortrag des Jugendgenossen Emil Breuer über „Einführung in die Deutsche Reichsverfassung“.

Gruppe Badland. Montag Vortrag. — Gruppe Grotzheim. Dienstag Theaterprobe: „Blühende Erde“. — Donnerstag Theaterprobe „Blühende Erde“. Nächsten Dienstag Theaterprobe „Blühende Erde“.

Bei vorstehendem Programm waren noch verschiedene Veranstaltungen für nächsten Sonntag, dem Wahltag, vermerkt. Wir haben diese gestrichen, denn am Wahltag hat sich die Sozialistische Arbeiterjugend den Wahlkomitees der Sozialdem. Partei zur Verfügung zu stellen, also Wahlarbeit zu verrichten. Oder will man die Arbeit

den Aiten überlassen? Wäre das jugendlicher Kampfesmut? Nicht mit schönen Worten kann sich die Jugend eine bessere, nämlich ihre Zukunft gestalten, sondern durch die Tat, durch die Arbeit, vornehmlich durch Mitarbeit an den Wahltagen, diesen Chancen zur Erreichung unseres großen Zieles. Am Sonntag kann die Parole für jedes Mitglied der Arbeiterjugend nur heißen: Beteiligung an der Wahlarbeit! Alle finden sich bei den Wahlkomitees der einzelnen Bezirke ein.

Literatur

Sämtliche hier bezeichneten Bücher sind durch die Volksbuchhandlung, Adlerstraße 43, Karlsruhe, zu beziehen.

„Jugendzeitung Volk.“ Gedichte von Franz Diederich. Berlin 1925. Preis kart. 45 J., in Halbleinen 80 J. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW. 61, Belle-Allianceplatz 7-8. Der Arbeiterjugend-Verlag erneuert mit dieser Gedichtauswahl die Erinnerung an einen der trefflichsten Männer, die je zur Arbeiterbewegung gestanden sind. In diesem neuen Büchlein, das den so früh verstorbenen Verfasser, so hoffen wir, ein allen jungen und alten Arbeitern schätzbarer Denkmahl wird, kommt nun der Dichter Franz Diederich zu Wort. Wir lernen durch sein Auge die verschwiegene, herbe Schönheit von Moor und Weide sehen — wie steigen da klar und rein umschauende Bilder auf! Wir leben die unendliche Fröhlichkeit dieses Mannes in seinen wortreichen Dichtungen mit. Franz Diederichs Gedichte auf dem Bürgerdamm jedes Arbeiters zu finden, ist nur zu wünschen. Vor allen denen der Arbeiterjugend! Sie soll daran denken, wie dieser großartige Mann ihren Weimariabendtag mit jugendlicher Begeisterung aufnahm und von ihm aus einen Blick in das gelobte Land sozialistischer Zukunft fundete.

Die allgemeine Beliebtheit der Galpans „Maritit“ Zigaretten beruht auf ihrer unübertroffenen Qualität. Diese ist das Ergebnis einer mehr als 10jährigen Erfahrung in der sorgfältigsten Mischung und Behandlung erlesenster Orient-Tabake. Aber nicht nur die Marke „Maritit“ erfreut sich aller dieser Vorzüge, sondern das war der Grund für das beispiellose Aufblühen der Firma Galpans, daß die Vereinigung von Qualität und Preiswürdigkeit bei allen Marken, von den billigsten Sorten angefangen, mit vorbildlicher Treue gepflegt wurde.

Die altbekannte „Galpans Orlaja“ à 2 1/2 Pfg. ist hierfür ein schlagendes Beispiel und die rege Nachfrage nach der ausgezeichneten neueren Marke „Galpans Wiede“ à 6 Pfg. in eleganter Verpackung bestätigt diese Erfahrung. Eine neue hervorragende 5 Pfg.-Zigarette in Verpackung bringt nunmehr die Firma Galpans in ihren Fabriken Breslau und Köln unter dem Namen „Galpans Oldport“ heraus; auch diese wird sich wiederum rasch einen eigenen Freundeskreis erwerben.

Bezugsquellen für Natur- u. Sportfreunde

Sport-Artikel
jeder Art, gut und billig
Sporthaus Brannath
Karlsruhe / Durl. Tor

St. Martins-Bier
Spezialbier
„Maritit“
„Kaiserbräu“

Chabeso
alkoholfrei, milchsäurehaltig, bestes Haus- und Tischgetränk aus reinem Zucker hergestellt
G. KRANICH
Markenstraße 48

Chem. Waschanstalt
Färberei
KARL TIMEUS
Markenstraße Nr. 21
Kaiserstraße Nr. 66

Solide Sportstiefel
Qualitäts-Schuhwerk zu vorteilhaftesten Preisen im
Schuhhaus Simon
Kaiserstraße 201

MÖBEL
in bekannter grosser Auswahl
Möbelhaus
Maler Weinheimer
Karlsruhe, Kronenstr. 32
Zahlungsverleicherung

Murgtalbräu
Qualitäts-Bier!

Mechanische Werkstätte
Reparaturwerkstätte für alle Arten von Maschinen, Werkzeugen, elektrischen Apparaten, etc.
Eugen Stenner
Hauptstraße 32

Feldschützen
Alle Kegeln- u. Sportfreunde treffen sich im
Feldschützen
bei Ludwig Nagel
Metzger u. Wirt, Karlstr. 71

Maschinen-Strickerei
Strickkleider — Kostüme — Westen
Kaiser-Passage 19, 2. Stock.

Bekleidungs-Industrie
Durch eigene Fabrikation bin ich in der Lage, Bekleidungs- und Herren-Konfektion aller Art zu sehr günstigen Preisen zu liefern
Bekleidungs-Industrie
Tel. 616 Durlach Hauptstr. 35

V. HEUPEL
Stock- und Schirmfabrik
G. m. b. H.
Herrenstraße 46
Verk.-Fil.: Kaiserstr. 201

Herren- und Damenwäsche
Herm. Guggenheim
Markgrafenstraße 25

Touristen bevorzugen
HENSEL'S
Dauerwurstwaren sowie Würstchen u. Schinken in Dosen

Marellis-Zigaretten
enttäuschen nie!

CALMON REIFEN

Gritzner-Nähmaschinen und Fahrräder
Karl Ehrfeld
am Rondellplatz

Ernst Marx
Karlsruhe, Luisenstraße 58
Fernruf 3086
Spezialhaus f. Herde, Oefen, Gasherde, Küchen- u. Hotel-Einrichtungen

SPORT-BEKLEIDUNG
fertig und nach Maß, kauft man am vorteilhaftesten im Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
Mees & Löwe
Karlsruhe (Baden)
Kaiserstraße Nr. 40

ZIGARENNAUS
Ecke Karl- und Amalienstraße
Ecke Karl- u. Neue Bahnhofstraße

Confektionshaus Hirschen
Großvater, Vater und Sohn tragen nur „Hirschens Konfektion“
Kaiserstraße 95
Ecke Kronenstraße

Gute, billige Stoffe
finden Sie auf der Etage
s. Neben Kaiserstr. 100
Verkauf nur 1 Treppe hoch.

Göricke-Fahrräder und Motorräder
bestes Qualitätsrad bei günstiger Zahlungsweise
O. Fischer & Co.
Karlsruhe I. B.
Akademiestraße Nr. 32

Schuhhaus Ammann
Lammstraße 12
Größte Auswahl in Sportstiefeln
Als aktiver Sportfreund gewähre ich Sonderpreise

P. BACH KARLSRUHE I. B. WERBEVERLAG FÜR REKLAME ALLER ART

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 24. März
Geschichtskalender

24. März. 1830 *Der Dichter Robert Hamerling in Kirchberg am Wald. — 1916 Spaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. — 1923 Kongreß der indischen Gewerkschaften in Lahore.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe Frauenversammlung

Am Donnerstagabend 8 Uhr findet in der „Gambrius-Halle“ eine Frauenversammlung statt. Genosse Landtag, A. Haebler spricht über „Die drohende Schulkrise in Reich und in Baden“. Da das Thema von besonderem Interesse für die Frauen ist, wird ein zahlreicher Besuch erwartet. Auch Volksvereinsmitglieder sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Volkschule und Fremdsprache

Zu diesem für Karlsruhe aktuellen Thema bringt die „Badische Schulzeitung“ in ihrer Nr. 13 eine Entschließung, in der die Stellungnahme der „großen Mehrheit der Lehrer“ zum Ausdruck kommt. Es heißt da: „Fremdsprachen können... in besonderen Fällen für besonders Interessierte erteilt werden, wie das z. B. auch bei den Handfertigkeitskursen geschieht. Wenn jedoch eine engere Verbindung dieser Sprachkurse mit dem übrigen Unterricht unvermeidlich erscheint, dann empfehlen wir die Einrichtung von Sprachabteilungen, welche die Klassenverbände für den Kernunterricht erhält und für den fremdsprachlichen Unterricht besonders zusammenfaßt. Mit diesem Ausweg wäre wenigstens einigermaßen die organische Einheit und der geschlossene Charakter der Volksschule gewahrt.“

Was der Heidelberger Bezirkslehrerverein hier fordert, deutet sich vollständig mit den schulpolitischen Anschauungen unserer hiesigen Bürgerausschussfraktion und mit dem von uns eingereichten Vorschlag zum Ausbau des Karlsruher Volksschulwesens.

Aus der Stadtratsitzung vom 19. März

Stadtparkentrittspreise. Nach Anhörung der Stadtparkkommission werden die Tagesentrittspreise für den Stadtpark mit Wirkung vom 1. April d. J. wie folgt festgesetzt: a) für Tagesentrittspersonen (ohne Konzert) wochentags: Erwachsene 40 Pf., Kinder 20 Pf., Sonntag vormittags Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf., Sonntag nachmittags: Erwachsene 40 Pf., Kinder 20 Pf. b) für Tagesentrittspersonen mit Konzertzuschlag wochentags: Absonnente: Erwachsene 50 Pf., Kinder 30 Pf., Nichtabsonnente: Erwachsene 70 Pf., Kinder 30 Pf., Sonntag und Feiertage: Absonnente: Erwachsene 60 Pf., Kinder 30 Pf., Nichtabsonnente: Erwachsene 80 Pf., Kinder 40 Pf.

Bürgerausschussversammlung. Der Vorsitzende gibt die Tagesordnung für die Freitag, 27. März, nachmittags 4 Uhr, im kleinen Konzertsaal stattfindende öffentliche Bürgerausschussversammlung bekannt.

Bürgerausschussvorlagen

Dem Bürgerausschuss sind zur Beratung folgende Vorlagen ausgearbeitet:

Wohnungsbau 1925

1. Zum Zweck der Förderung des Wohnungsbauwesens im Rechnungsjahr 1925 darf ein Zinssanleihe bis zum Höchstbetrage von 1 Million Reichsmark aufgenommen werden. Die Verwendung der Bedingungen, unter denen das Anleihen aufzunehmen ist, bleibt dem Stadtrat überlassen. Die Tilgungsfrist darf jedoch 15 Jahre nicht überschreiten. 2. Die gemäß Ziff. 1 aufzunehmenden Anleihenmittel sind zur Gewährung von mit 3 1/2 v. H. zu verzinsenden und 1 1/2 v. H. ausüßlich der erparzten Zinsen zu tilgenden, hypothekarisch zu sichernden Darlehen für neue Mittel- und Kleinwohnungen zu verwenden. 3. Soweit die von der Stadt für das Anleihen jährlich zu leistenden Zinsen und Tilgungsbeträge durch die für die Baudarlehen gemäß Ziffer 2 für Verzinsung und Tilgung einkommenden Zahlungen nicht gedeckt werden, sind sie aus Wirtschaftsmitteln zu bestreiten und jährlich in den Voranschlag einzustellen. 4. Für den Fall, daß die zur Förderung des Wohnungsbauwesens im Rechnungsjahr 1925 aus Wirtschaftsmitteln (Gebäudebesitzersteuer) zur Verfügung stehenden Summen in ausreichender Höhe vorhanden sein sollten, sind die gemäß Ziffer 1 aufzunehmenden Anleihenmittel noch im Rechnungsjahr 1925 zurückzubehalten.

Aus der Begründung ist u. a. zu entnehmen: In seiner Sitzung vom 20. Januar ds. Js. hat der Bürgerausschuss der Vorlage Nr. 63, Wohnungsbau 1925 betr., seine Zustimmung erteilt. Nach dieser Vorlage wurde für Rechnung des Jahres 1925 zur Gewährung von Baudarlehen eine Summe von vorerst 1,4 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Hierin war ein Betrag von 740 000 M. eingeschlossen, über den der Stadtrat durch Baudarlehenszulagen bereits verfügt hatte, es brähe somit nur noch 600 000 M. Schon damals wurden ernsthafte Zweifel laut, ob diese verhältnismäßig kleine Summe ausreichen würde, dem Baubehürfnis des Frühjahrs zu genügen. In der Tat ist die Nachfrage nach Baudarlehen so groß, daß über die ganze Summe bereits heute verfügt ist und daß eine beträchtliche Anzahl weiterer Bauunternehmer noch auf die Zulage städtischer Baudarlehen wartet. Es ist heute obenonnen wie am 20. Januar möglich, über die Summe von 1,4 Millionen hinaus Voranschlagsmittel des Jahres 1925 außerhalb des Gesamtvoranschlags bereitzustellen. Die Lage des Wohnungsbauwesens ist aber andererseits so drängend, daß wohl oder übel nichts anderes übrig bleibt, als sich — wennalich nur als vorübergehende Maßnahme — einem anderen Weg der Mittelbeschaffung für den Wohnungsbau, nämlich der Aufnahme von Anleihen zuzuwenden.

Es kommen nur Zinssanleihen in Betracht, die Aufnahme ausländischen Geldes für den Wohnungsbau wird seitens der Reichsregierung nicht gestattet. Es wird nicht leicht sein, die notwendigen Beträge unter annehmbaren Bedingungen zu erhalten, vorläufig wird die städtische Sparkasse mit einer Summe von 600 000 M. unter Zinnsanleihe des jeweiligen Zinssatzes für 1. Hypotheken (kurzeit 12 v. H.) ausbellen. Bei Weitergabe dieser Gelder als Baudarlehen erleidet die Stadt selbstverständlich einen der Zinsdifferenz der 1. Hypo-

Nächsten Samstag abend 8 Uhr
im großen Festhallsaal
Öffentl. Volksversammlung
Redner Gen. Dr. Kraus-Mannheim.
Genossen, agitiert heute schon für einen guten Besuch!

thesen der städtischen Sparkasse und der Baudarlehen entsprechenden Zinsverlust. Derselbe kann durch Zinseinfünfte für schon ausgegebene Baudarlehen gedeckt werden. Immerhin erscheint das Verfahren so ungewöhnlich, daß im ersten Augenblick, wo der Stadtrat für den Wohnungsbau genügend Wirtschaftsmittel zur Verfügung stehen, sie allen Grund hat, die aufgenommenen Anleihen bestmöglich wieder zurückzusahlen.

Der Stadtrat hat deshalb trotz der Knappheit der Mittel die einzelnen Beträge der Darlehen erhöht und hält sich zur Zeit an folgende Höchstätze: a) 4700 G.-M. für eine 2 Zimmerwohnung, b) 5500 G.-M. für eine 3 Zimmerwohnung, c) 6000 G.-M. für eine 4 Zimmerwohnung, d) 6500 G.-M. für eine Wohnung mit 5 oder mehr Zimmern, in keinem Falle jedoch mehr als 2/3 der mutmaßlichen Hausbaukosten.

Mit der Bewilligung von 1 000 000 R.-M. Anleihen werden einschließlich der mit Vorlage Nr. 63 genehmigten Mittel im Rechnungsjahr 1925 zunächst 2 400 000 R.-M. für Baudarlehen zur Verfügung stehen. Nach Abzug der in der Vorlage Nr. 63 erwähnten 740 000 R.-M. für Restzahlungen im Rechnungsjahr 1925 auf Baudarlehen 1924 werden sonach für neue Baudarlehen 1925 zunächst 1 660 000 R.-M., also ausreichend für ungefähr 300 Wohnungen, bereitstehen. Ein ähnlich hoher Betrag wird noch notwendig werden, um die Durchführung des im Rechnungsjahr 1925 erforderlichen Bauprogramms von rund 600 Wohnungen zu ermöglichen.

Neue Satzungen der Städt. Spar- und Pfandleihkasse

Es handelt sich bei den neuen Satzungen in der Hauptsache um die erweiterten Pfandpflichten der Kasse, wie den Giro- und Scheckverkehr. Auch ist die Beschränkung auf kleine Erparnisse gefallen. Die erweiterten Aufgaben bringen eine Erhöhung des Umfanges, auf der anderen Seite eine Vermehrung der Anlagemöglichkeiten und dadurch eine höhere Erzielung der Geschäftserträge. Die Stadt Karlsruhe übernimmt nach wie vor die Verbindlichkeiten der städt. Spar- und Pfandleihkasse.

Die Bestimmungen über die Pfandleihkasse sowie über die Schulsparkasse sind sachlich unverändert geblieben. Die Vorarbeiten der Pfandleihkasse sind dem Texte angehängt, welchen neuerdings das Justizministerium für andere ähnliche Anstalten gleicher Art festgesetzt hat.

Änderung des Ortsstatuts für das Fortbildungsschulwesen

Bisher waren im Ortsstatut für das Fortbildungsschulwesen drei Jahre Schulpflicht mit 10 Stunden Wochen-Unterricht für beide Geschlechter vorgesehen. Außerdem war im Ortsstatut der Stundenplan festgelegt. Letzteres soll in Einklang mit dem Ortsstatut für die Wahl der Fächer und die Zahl der auf jedes Fach entfallenden Unterrichtsstunden sind die Bestimmungen des Fortbildungsschulgesetzes maßgebend. Außerdem ist für das 3. Schuljahr der Mädchen eine Desimierung der Stundenzahl von 10 auf 5 Stunden wöchentlich vorgesehen. In der Mädchenschule sind Handarbeiten und Gartenarbeiten eingeführt worden und in der Knabenschule der Werkunterricht (Holz- und Metallarbeiten). Wenn die Schulleitung glaubt, mit letzterem für das praktische Leben bestimmten Unterricht für Knaben einen guten erzieherischen Einfluß und die Vermittlung wertvoller praktischer Fähigkeiten zu erzielen, so wird ihr überdies nur noch geübt. Die Lösung in unserm Schulwesen muß lauten: Mehr Erziehungsschule wie bisher!

Außer diesen schon genannten Vorlagen stehen noch eine Reihe weiterer auf der Tagesordnung der nächsten Bürgerausschussversammlung wie Vorschlag der Stadtbaukommission für 1918 und der städtischen Rechnungen für 1919 und 1920, weiterhin Erlaß von Straßenherstellungskosten, sowie Erwerb und Veräußerung verschiedener Grundstücke, u. a. auch den Verkauf einer Teilfläche des Grundstücks zwischen Gartenstraße und August-Direktoren an den Verlag des „Volksfreund“ zwecks Errichtung eines Geschäftshauses und Druckereigebäudes.

Generalversammlung des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Kaffeeangestellten (Zahlstelle Karlsruhe)

Die Jahresgeneralversammlung, welche im Gartenhof des „Friedrichshof“ stattfand, hatte einen guten Verlauf aufzuweisen. Den ersten Punkt der Tagesordnung, den Geschäfts- und Jahresbericht vom verflossenen Jahre gab Herr Dilli. In eingehender Weise rekapitulierte der Berichterstatter alle die wichtigen Lohnbewegungen des vergangenen Jahres, die Veranlassung dazu und die Aufgaben, die der Zentralverband der Hotel- und Kaffeeangestellten zu lösen hatte, damit sämtliche Angestellten des Hotels- und Kaffeehandels, insbesondere die Festbedienten, welche durch die Inflation am härtesten unter den Beschäftigten zu leiden hatten, wieder ihre Friedenslöhne erreichen konnten. Ausgehend von den Preisen und Löhnen des vergangenen Jahres unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Konjunktur, sowie der langen Arbeitszeit, im Vergleich zu den Löhnen, kommt man zu dem Endresultat, daß trotz den verschiedenen Verhandlungen noch immer nicht das Existenzminimum erreicht ist. Unterzieht man die Verdienstmöglichkeiten und die Arbeitszeit einer genauen Aufstellung, so tritt mit einer geradezu erschreckenden Deutlichkeit die unerträgliche Ausbeutung der Arbeitskraft in einzelnen Branchen des Gastwirtsberufes in den Vordergrund. Ist es doch heute keine Seltenheit mehr, daß die Arbeitszeit auf 15 und 16 Stunden ansteigt. Ein Vergleich der Löhne am Ende des Jahres gegen den Anfang zeigt am deutlichsten den Erfolg der Organisation und daß der sichere Fortschritt für die Hotel-, Restaurant- und Kaffeeangestellten der Zentralverband ist. Diese Tatsache zeigt uns den Weg, den wir im neuen Geschäftsjahre zu gehen haben, um berechnete Löhne zu erlangen.

Um die Arbeiten im Berichtsjahre alle leisten zu können, waren 24 Sektionsversammlungen, 10 Vorstandssitzungen, 3 Landesamteilergebnisverhandlungen, 32 Gewerbegerichtsverhandlungen und 4 Landesämterverhandlungen notwendig. Die vielen Gewerbegerichtsverhandlungen beweisen die Einseitigkeit einer Reihe von Arbeitgebern.

In der nun einsetzenden Diskussion wies der Vorsitzende Kollege Modrian nochmals eingehend auf die Tätigkeit der Ortsverwaltung hin, und konnte trotz den verschiedenen Anmerkungen gegen seine Person feststellen, daß wir unentwegt unser gestecktes Ziel bis zum heutigen Tage verfolgt und auch weiterhin es unser Ziel sein wird, die Rechte der Angestellten zu schützen. Die Arbeit der Organisationsleitung wurde restlos anerkannt und darauf verwiesen, daß die Verhältnisse manchmal härter sind wie wir. Kollege Modrian ermahnte den Kreisbeamten weiter, ebenso wie bisher zu arbeiten und dafür Sorge zu tragen, daß alle Kolleginnen und Kollegen sich der Bedeutung der Organisation bewußt werden, dann können wir getrost der Zukunft entgegensehen.

Aus dem Kassenericht, den ebenfalls der Kollege Dilli gab, war zu entnehmen, daß die Beitragsleistung im vergangenen Jahre als eine gute zu bezeichnen war; wurden doch durchschnittlich 11 Beiträge abgesetzt. Die Gesamteinnahme der Kasse belief sich auf 9424,98 M., davon wurden an die Hauptverwaltung 3598 M. abgeführt, an Rechtschutz wurden 90,90 M. verausgabt, an Unterhaltungen wurden 440,00 M. ausbezahlt, der Ortsverwaltung blieb am Schluß des Jahres 1924 ein Kassenbestand von 821,33 M. Mit dem Wunsch, daß das angefangene Jahr noch günstiger abschneiden möge, schließt der Kassierer seinen ausführlichen Bericht. Der Kollege Amolisch beantragte Entlastung für den Vorstand und Kassierer. Die Entlastung wurde daraufhin einstimmig erteilt.

In die Ortsverwaltung wurden die Kollegen Modrian, Meier, Kelle, Rothmann, Franz, Streubühler, Amolisch, Pfl. Meier, Scholl und Bahr gewählt. Als Parteidelegierter Meier und der Kassier Dilli.

Kollege Modrian ersuchte zum Schluß, das Gehörte zu bewerten, rege Agitation zu leisten, um die Einseitigkeit der Organisation überall zum Vorteil der gesamten Angestellten durchzuführen. Aufopfernde Arbeit sei notwendig, denn die Zeiten sind sehr ernst. Weiterhin ist erforderlich, daß alle Kollegen und Kolleginnen ihr Wissen vervollkommen, die Arbeiterpresse abonnieren und lesen und sich an den gewerkschaftlichen Versammlungen beteiligen. Nur wenn wir in diesem Sinne weiterfahren, kann der Erfolg ein guter sein.

(1) Das Erholungsheim des Bad. Frauenvereins für Mädchen und Frauen in Marzell (Altalpe) war nach dem Jahresbericht für 1924 vom April bis November in Betrieb. Es wurde zwar infolge der ungünstigen Frühjahrswitterung erst gegen Ende Mai voll besetzt, aber doch von 147 Personen besucht. Diese setzten sich zusammen aus 59 Selbstzahlerinnen, 2 Mädchen aus dem Pflegegebiet, 21 von Fürsorgeämtern und 65 von Krankenkassen Eingewiesenen. Die Erfolge des Aufenthalts waren recht befriedigend; bei den 110 Gästen, die 14 Tage und länger im Heim weilten, wurde eine Zunahme des Körpergewichts von je 1-3 Kilogramm festgestellt. Der Verpflegungssatz (für volle Pension mit 5 Nachgehenden) wurde mit Rücksicht auf den Mittelstand und die Zeitverhältnisse im ganzen Jahre sehr niedrig gehalten, es konnten kaum die laufenden Vertriebskosten gedeckt werden. Obgleich der Verein als Wohltätigkeitsanstalt auf keinerlei Erwerb ausgeht, so ist im neuen Berichtsjahre eine kleine Erhöhung des Verpflegungssatzes unvermeidlich, weil Reparaturen in Haus, Garten und Park vorgenommen werden müssen, um dem Heim seine bisherigen Annehmlichkeiten zu bewahren. Erholungsbedürftige verweisen wir auf das Inserat in diesem Blatte.

(2) Die Sonntagspostbestellung bleibt. Im Reichspostministerium tagte der Ausschuss des Verwaltungsrats der Reichspost. Wie berichtet wird, war die Frage der Abschaffung der Sonntagspostbestellung von der Tagesordnung gestrichen worden. Es besteht die große Wahrscheinlichkeit, daß der Verwaltungsrat, der in den nächsten Tagen erst wieder zusammentritt, die Angelegenheit ebenfalls ruhen läßt, sodaß es bei der Sonntagspostbestellung bleibt.

(3) Mithwillige Armierung der Feuerwache. Das Antiquariat hier hat 2 Personen, die die Feuerwache muthwilligerweise alarmiert haben, wegen Sachbeschädigung und Aufreizung zu Geldstrafen von je 100 M., eventuell 10 Tagen Gefängnis und 10 Tagen Haft verurteilt.

Dem Naturheilverein Karlsruhe e. V. ist es gelungen, den in der ganzen Schweiz und unserer deutschen Heimat weit bekannten ersten Lebensstifter Werner Zimmermann-Solothurn (Schweiz) zu einem Vortrag zu gewinnen. Zimmermann ist bekannt durch seine Bücher und Schriften „Lichtwärts“, „Der Weltwagant“, „Liebe“, „Was ist Sozialismus“ und seine 200 Monatsblätter. Sein für jedermann interessantes Vortragsthema beleuchtet tageshell unsere heutigen Kulturverhältnisse und deren bergsteigende Auswirkungen und was für Wege aus diesem Sumpf von Leiden zu seelisch körperlicher Wiedergeburt führen.

* Quer durch die Wüste Sahara. Nürte der erste Teil des Afrika-Films durch den Unwald, den Wüst, an Flußläufen entlang, so bringt der zweite Teil Bilder aus der Wüste Sahara. Nicht minder interessant, nicht minder fesselnd, nicht minder lehrreich, wie die Reihe des ersten Films. Wir sehen, daß eine Wüste nicht leblos, wie es die landläufige Ansicht ist, nur ein Sandmeer ohne Ende ist, auf der unbarmherzig die Sonne herniederbrennt, sondern daß in dieser Wüste sich auch Gehirgszüge befinden, daß um die einzelnen Wasserstellen oder Oasen sich Dörfer und Städte angelegt haben, daß auch in dieser Wüste sich ein reiches tierisches und pflanzliches Leben entwickelt. Wir begleiten den Forschungsreisenden Gudmann auf seiner 22 Monate währenden Kanaltour durch die Wüste. Die Bilder, die in 6 Akten vorüberziehen, bringen größtenteils ganz ungewöhnliche Aufnahmen aus den durchwühlten Gebieten. Auch dieser Film ist geeignet, das länder- und völkerverständliche Wissen der Zuschauer zu bereichern. Wir empfehlen den Besuch der Badischen Lichtspiele unserer Lesern auf das angelegentlichste.

Badischer Kunstverein. Der nächste Vortrag für die Mitglieder findet am Mittwoch, den 25. März, abend 8 Uhr, im Saale des Künstlerhauses statt. (Siehe die Anzeige.) Herr Prof. Dr. Hans Sanyen von der Universität Freiburg wird über „Konrad Witz und die Malerei seiner Zeit“ sprechen und auf Grund der jüngsten Forschungsergebnisse Wesen und Bedeutung dieses in den letzten Jahren vielgenannten, hervorragenden Badler Meisters des 15. Jahrhunderts, dessen Konstanzer Herkunft neuerlich wieder bestritten wird, unter Vorführung von Lichtbildern würdigen. Als Ausweis ist Mitgliedskarte oder Quittung mitzubringen.

206 zu 4 Stellen **Bereinsanzeiger** 207 5 u. mehr Stellen
30 Blg. die Stelle 40 Blg. die Stelle
(Zugangskontingenzen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Bestimmtenverord. berechnet.)
Mittheim. (Arbeiterjugendverein „Eintracht“.) Umfänglich findet die nächste Singstunde nicht am Mittwoch, sondern Samstag abend 8 Uhr im „Gebirgen“ statt. 207

Pianos - Harmoniums erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen **Karl Lang** Kaiserstrasse 167/1 Telefon 1078 Salamander - Schuhhaus

Karlsruher Polizeibericht vom 24. März

Brand. Gestern nachmittag brach in einer Kolladenfabrik in der Altstadt auf bis jetzt unbekannt Weise Feuer aus. Das Feuer konnte von Hausbewohnern gelöscht werden, ehe es größere Ausdehnung annehmen konnte; es verbrannten lediglich einige Kolladenstücke von geringem Wert. Es wird Brandstiftung vermutet.

Unfall. Beim Fußballspielen erhielt ein Spieler am vergangenen Sonntag einen Tritt an das rechte Bein, sodass er einen Unterschenkelbruch davontrug und in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden musste.

Wegen Milchfälschung gelangten 7 Personen aus Eggenstein und 8 Personen aus Teuschnonheim zur Anzeige.

Aus den Vororten

Rappurr. Oeffentliche Wählerversammlung. Am Freitag, 27. März, spricht im Gasthaus zum „Eichhorn“ Landtagsabg. Rüdert zur Präsidentenwahl. Die Versammlung beginnt um 8 Uhr und bittet wie für zahlreiche Besuch zu werden.

Bauka

nach dem Berliner Mittelkurs vom 23. März. In Auszahlung: Belgien 21.265 M per 100 Belg. Fr. Holland unverändert. Spanien 60 M per 100 Pes. Schwed. unverändert. Italien 17.065 M per 100 Lire. England 20.073 M per 1 Pfd. Sterl. Schweden unverändert. Frankreich 21.77 M per 100 franz. Fr. Desterreich 59.19 M per 100 000 Kronen. Neuhort 4.20 M per 1 Dollar. Slowakei 5.816 M per 100 Kronen.

Wasserstand des Rheins

Schäferinsel 82, gef. 5; Rehl 150, gef. 2; Maxau 321, gef. 4; Mannheim 235, gef. 4 Zentimeter.

Gewerkschaftliches

Zur Situation im Bankgewerbe

Wie der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten mittelt, findet im Laufe der nächsten Woche in sämtlichen dem Reichsverbande der Bankleitungen angeschlossenen Betrieben auf Beschluss des Schiedsrichterkollegiums im Reichsarbeitsministerium im ganzen Deutschen Reiche eine geheime Urabstimmung über die Organisationsangelegenheiten der Bankangestellten statt. Diese Abstimmung ist dadurch erforderlich geworden, dass der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband und der Gewerkschaftsbund der Angestellten behaupten, in den Bankbetrieben zahlreich vertreten zu sein, während die Bankleitungen übereinstimmend mit den bisherigen Trägern des Tarifvertrags auf Arbeitnehmerseite auf dem Standpunkte stehen, dass dies nicht der Fall ist.

Die Abstimmung soll in der Weise vor sich gehen, dass jedem Angestellten ein Kuvert und eine vorgedruckte Erklärung überreicht wird, worin er sich ohne Namensnennung lediglich durch Ankreuzen wie bei der Reichstagswahl für eine der Organisationsalternativen ausdrückt oder sich als unorganisiert bezeichnet. Die Kuverts sind wie bei einer Wahl verschlossen der Betriebsvertretung zu übergeben, die sie als Sammelendung dem Reichsarbeitsministerium übermitteln. Das Reichsarbeitsministerium übernimmt die Abstimmung, Auszählung und Zusammenstellung. Das Schiedsrichter-Kollegium tritt erneut am Freitag, den 6. April, zusammen, um alsdann auf Grund dieser Abstimmung sein Urteil zu fällen.

Genossenschaftsbewegung

Terror anstatt billiges Brot

In Calbe (Saale) haben die Bäckereimeister eine Mühle durch Drohung der Rundschaftentziehung gezwungen, die seit Jahren betriebene Mehlmahlung an den dortigen Konsumverein aufzugeben. Das gleiche Mittel wurde mit Erfolg gegen eine Mühle in Bernburg angewandt. Jetzt bezieht der Verein sein Mehl durch den Konsumverein Bernburg, dessen Lieferanten sich von den Bäckereimeistern in Calbe nicht einschüchtern lassen. Die Ursache dieses terroristischen Vorgehens liegt in der Tatsache, dass die Konsumgenossenschaft Calbe gutes Brot um 5 Pfg. billiger abgibt als die Zünftebäcker.

Kleine badische Chronik

Kambriden bei Bruchsal. Vor einigen Tagen kehrten mehrere junge Männer von Wiesental nach Hause zurück. Dabei kam es zu Unzulänglichkeiten, in dessen Verlauf ein junger Mann namens Karl Baron von seinem Kameraden mit einem Fingerring in das Genick geschlagen wurde. Baron erhielt sehr schwere Verletzungen, sodass Lebensgefahr besteht.

Reisbahn. Die Ortsgruppe Forzheim des badischen Einzelhandels hat es erstmalig unternommen, eine Frühjahrs-Ausstellung ihrer Mitglieder zu veranstalten, für die der städt. Saalbau als Ausstellungssaal gemietet wurde. Auf welcher guten Boden dieser Gedanke fiel, zeigt sich an der außerordentlich starken Teilnahme des Forzheimer Einzelhandels an der Ausstellung, die über 70 erste Forzheimer Einzelhandelsfirmen umfasst. Die Ausstellung wurde Freitag vormittag mit einem feierlichen aber eindrucksvollen Festakt eröffnet, an dem neben den Ausstellern und sonstigen geladenen Gästen auch Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und der Industrie- und Handelskorporationen, sowie besonderer Verbände teilnahmen.

Reisbahn. Der Apparat der Königsplatz-Station verzeichnete gestern vormittag ein mittelstarkes Fernbeben, dessen erster Einschlag 10:13:36 Uhr erfolgte. Die langen Wellen kamen 10:45:54, die stärksten Schläge 11:22:23. Die Bewegung erfolgte 12:30 Uhr. Die Entfernung betrug 14 000 Kilometer.

Mannheim. Seit einiger Zeit lässt die Polizeidirektion Mannheim im Benehmen mit den Behörden von Ludwigshafen den Rhein, insbesondere auf der Gafengebiet von Mannheim und Rheinau beruhenden Stromstrecke, mit einem Polizeiboot regelmäßige Streifen ausführen. Dieser Sicherheitsdienst hat sich vor allem bei Bekämpfung und Verhütung von Diebstählen auf dem Rhein und im Hafengebiet als sehr zweckmäßig erwiesen und wird deshalb in seiner technischen Ausrichtung weiter ausgebaut.

Mannheim. Wie jetzt erst bekannt wird, wurde am vergangenen Montag der Diebstahl eines Oselgemädes in der Größe von 150 : 300 Zentimeter im Schloffe entdeckt. Die Tat kann noch nicht lange zurückliegen. Das Bild, das aus dem Rahmen geschnitten wurde, stellt die Puppe Daphne dar, die mit dem rechten Fuß aus dem Baumstumpf herauswächst. Am Samstagabend brachte ein 26 Jahre alter Knabe in dem Betrieb des Vereins Deutscher Oselfabriken den rechten Arm in die Transplantation. Er wurde ihm vollständig ausgetauscht. Es besteht Lebensgefahr.

Ein der geistigen Kraft gezeiten in Ludwigshafen zwei junge Leute beim Kartenspielen miteinander in Streit, wobei ein lediger 21 Jahre alter Schmied einem 33-jährigen Fabrikarbeiter mit einem Wehrmesser einen Stich in die Brust versetzte, sodass die Lunge verletzt wurde. Der Täter wurde festgenommen. Gestern nachmittag trank ein lediger Schloffer von Ludwigshafen in unzüchtiger Weise einen Liter Schnaps. Er erlitt einen Lohndruckanfall. Aus Furcht vor einer Operation hat sich der 23-jährige ledige Kaufmann Max Weiß durch Einatmen von Leuchtgas vergiftet.

Kasel. Die Uferstädte und Gemeinden des Rheines von Kasel bis Konstanz haben sich zu einem Zweckverband zur Förderung des Ausbaues dieser Rheinstrecke als Schiffahrts- und Wasserstraßennetz zusammengeschlossen.

Post nach Dänemark. Der Postbetrag für Postsendungen Postaufträge, Nachnahmen auf Briefsendungen nach Dänemark, sowie für Nachnahme auf Paketen aus Dänemark nach Deutschland ist auf 1100 dänische Kronen erhöht. Postanweisungen, Postaufträge und Briefnachnahmen aus Dänemark nach Deutschland und Nachnahmen auf Paketen aus Deutschland nach Dänemark sind bis 800 Reichsmark zugelassen.

Bekämpfung ansteigender Krankheiten im Eisenbahnverkehr. Die Reichsbahn hat in einer neu herausgegebenen Anweisung zur Bekämpfung ansteigender Krankheiten im Eisenbahnverkehr, u. a. bestimmt, dass die Kranken wenn möglich, in dem Wagen, in dem sie beherbergt worden sind, unterlässt und bis zur Abholung in dem auf dem Nebenleis zu stellenden Wagen belassen werden sollen. Die Eisenbahnwagen, in denen sich ein einer der gemeingefährlichen übertragbaren Krankheiten Erkrankter befinden hat, oder in denen Gegenstände beherbergt worden sind, die nach der Ansicht der Ortsgesundheitsbehörde mit Ansteckungsstoff befallen sind, sind sofort außer Dienst zu stellen.

Bekämpfung ansteigender Krankheiten im Eisenbahnverkehr. Die Reichsbahn hat in einer neu herausgegebenen Anweisung zur Bekämpfung ansteigender Krankheiten im Eisenbahnverkehr, u. a. bestimmt, dass die Kranken wenn möglich, in dem Wagen, in dem sie beherbergt worden sind, unterlässt und bis zur Abholung in dem auf dem Nebenleis zu stellenden Wagen belassen werden sollen. Die Eisenbahnwagen, in denen sich ein einer der gemeingefährlichen übertragbaren Krankheiten Erkrankter befinden hat, oder in denen Gegenstände beherbergt worden sind, die nach der Ansicht der Ortsgesundheitsbehörde mit Ansteckungsstoff befallen sind, sind sofort außer Dienst zu stellen.

Bezug deutscher Kriegesgräber in Frankreich. Reich amtlicher Mitteilung sind die französischen Konsule in Deutschland angewiesen, für Reisen zum Besuch deutscher Kriegesgräber in Frankreich nur dann ein Bapvisum zu erteilen, wenn der Antragsteller eine amtliche französische Bescheinigung über die augensichtliche Lage des zu besuchenden Grabes vorlegt. Derartige Bescheinigungen werden vom Zentralnachweisamt für Kriegesverluste und Kriegesgräber in Spandau, Schmidt-Knobelsdorf-Strasse, auf Antrag bei der zuständigen französischen Stelle befohlen.

Beimischung deutscher Kriegesgräber aus dem Ausland. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Beimischung deutscher Kriegesgräber aus dem Ausland nur nach vorheriger Genehmigung des in Frage kommenden Fremdstaates und des Zentralnachweisamtes für Kriegesverluste und Kriegesgräber, Spandau, Schmidt-Knobelsdorf-Strasse, erfolgen darf. Ueberführungsanträge sind ohne Ausnahme an das Zentralnachweisamt zu richten.

Die Ermöglichung der Visa-Gebühren zwischen Deutschland und Amerika. Bekanntlich hat die deutsche Regierung um die Rücklauf von Amerikanern nach Deutschland zu fördern, die Visa-Gebühren für die Einreise, die eine Gültigkeit bis 6 Monate haben, von 10 auf 2 Dollar ermäßigt. Für Amerikaner, die in deutschen Oasen landen und in Deutschland nur wenige Tage verbringen wollen, wird ein bis 4 Wochen gültiges Visum zum Preise von 50 Cents ausgeben. Wie die Reichszentrale für Deutsche Verkehrsvermittlung und unterrichteter Seite erfährt, ist in Amerika ein Gesetz in Vorbereitung, das die amerikanische Regierung ermächtigt, auch ihrerseits die Visa-Gebühren für Einreisende von Deutschen nach den U.S.A. den Grundgebühren der Gegenseitigkeit entsprechend zu ermäßigen. Dieses Gesetz ist bereits vom Präsidenten unterzeichnet, und es ist zu hoffen, dass der Senat die Genehmigung dazu erteilt. Die aufgrund dieses Gesetzes gewährte Ermäßigung würde sich natürlich nur auf Geschäfts- und Vergnügungstouristen erstrecken. Die Gebühren für die Einwanderung werden dann nicht betroffen.

Markt und Handel

Mannheimer Produktenbörse vom 23. März. Weizen inf. 24-25.50, ausl. 30.50-33, Roggen inf. 23, ausl. 25.50-29, Traugerste 28-32, Futtergerste 21-24, Hafer inf. 18-21 ausl. 22.50, Weizenmehl Spezialmehl 29.50-40.50, Weizenmehl 30.50 bis 31.50, Roggenmehl 33-34, Weizenmehl 13-18.50, Mais inf. 20.50-20.75, alles andere unverändert. Tendenz festig.

Mannheimer Viehmarkt vom 23. März. 222 Ochsen, 31 Ferkel, 687 Kühe und Rinder, 705 Kälber, 80 Schafe, 2593 Schweine, 20 Wagenpferde, 196 Arbeitspferde, 40 Schlachtpferde. Preise: Ochsen 50-59, 41-47, 34-38, Ferkel 48-49, 40-43, 35-39, Kühe und Rinder 52-55, 40-48, 35-41, 25-35, 10 bis 20, Kälber 76-82, 70-73, 60-69, 56-65, Schafe I nicht, 30-32, 25-30, 24-28, Schweine 63-64, 63-65, 59-61, 56 bis 58, 52-56, Wagenpferde 800-1200, Arbeitspferde 1200 bis 1400, Schlachtpferde 60-120. Marktverkauf mit Groschick langsam Ueberstand, Kälber mittelmäßig, Schweine langsam, Pferde langsam.

Schrag und Söhne, Maschinisten, Bruchsal, haben die Maschfabrik W. Hirsch und Co., Speyer-Berggasse 1, Pfalz käuflich erworben.

Die Landesbank für Haus- und Grundbesitz einget. Genossenschaft mit beschr. Haftung in Karlsruhe hat ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausföhrung von Bankgeschäften jeder Art, insbesondere die Hypothekendarlehenvermittlung, sowie der Abschluss aller damit zusammenhängender Geschäfte. Direktoren sind A. von Au, Vorsitzender des Verbandes badischer Haus- und Grundbesitzervereine und Landtagsabgeordneter, Mannheim und A. Dutschmale, Karlsruhe.

Großer Kleiderstoff-Verkauf

Ab Montag, den 23. März / Massen-Auswahl / Außerordentlich billige Preise

- Schotten 85 cm breit Meter Mk. 1.35
Schotten 105 cm breit Meter Mk. 2.40
Schotten 105 cm breit, Baumwolle mit Kammgarn Meter Mk. 3.65
Schotten 100 cm breit, reine Wolle Meter Mk. 5.50
Jacquardstoffe für Kasaks, 100 cm Meter Mk. 4.90
Rockstreifen Gabardine, 105 cm br. Meter Mk. 3.90
Gabardine für Windjacken, 130 cm br. Meter Mk. 6.00
Woll-Crêpe 110 cm breit Meter Mk. 6.75
Donegal f. Mäntel u. Kostüme, 130 cm br., Mtr. Mk. 2.90
Kostümstoffe grau, 140 cm breit Meter Mk. 3.80
Jacquard- u. Ramagéstoffe reine Wolle 130 cm Mtr. Mk. 7.50
Rips épinglé best. Kammg., 130 cm br. Mtr. Mk. 9.50
Alle neuen Bindungen, wie Rips-Moulins, Cord-Moulins, Covercoat-Moulins etc. in den von der Mode bevorzugten Farben.
Ullstein-Schnittmuster
W. Boländer
Popeline gestreift, 105 cm breit Meter Mk. 5.50
Seiden-Karos 100 cm breit Meter Mk. 8.00 5.00
Roh-Seide einf., gestr. u. bedruckt Mtr. Mk. 6.30 5.25
Seiden-Marocain einf. u. gestreift Mtr. Mk. 4.90
Seiden-Marocain bedruckt Meter Mk. 7.50 6.75
Futter-Seide Damassé, 60/130 cm Mtr. Mk. 5.30 3.90
Wasch-Seide in groß. Sortimenten Meter Mk. 2.90
Blusen-Crêpe gestreift Meter Mk. 1.90
Blusen-Flanell Wolle Meter Mk. 2.90

Resi-Lichtspiele Waldstraße
„Rund um die Ehe“
Ein Film Lustspiel nach dem gleichnamigen Roman von Lothar Schmidt. 2033
„Felix als Perlenfischer“

Arbeitgeber welche auf Otern Lehrlinge oder Lehrmädchen einzustellen beabsichtigen werden gebeten, uns die Anträge auf Aufnahme von jungen zur Schulentlassung kommenden Leuten jetzt schon zu erteilen.
Arbeitsamt für den Vertriebsbereich Karlsruhe, Gartenstraße 53, Fernsprecher 5270-5274.

Ohne jede Verzögerung unbedingter Rechtsanspruch auf kostenfreie feuerbeständige monatliche Beiträge von 20 Pfg. bis Wt. 1.10
Deutsche Feuerbestattungsgesellschaft „Flamme“
Politisch und religiös neutral, daher kein Kirchenaustritt! 1905
Geschäftsstelle: Ziefel 16, Schweinsbant.

Pfannkuch
Feinster feinstster u. ostindischer Tee
offen, 1/4 Pfund
von 90 - 9000
feinste Mischung
50 gr. 55 Pfg.
100 gr. 1 10 Pfg.
nicht wie in der Samstagsausgabe in Folge eines Druckfehlers zu Wt. 1.90 veröffentlicht
Mehmer-Tee
in den bekanntesten Packungen
Pfannkuch

Bermischtes

17 Tage lebend in der Seilsenke von Kentucky

Nach tagelanger ununterbrochener Arbeit ist es den Rettungsmannschaften endlich gelungen, in das Seilsenke von Cave-City einzubringen, wo der junge Lloyd Collins seit 17 Tagen hilflos unter einem Felsstück eingeklemmt lag.

Eine Erfindung des Teufels. Der Washingtoner Korrespondent des Londoner "Oberjäger" berichtet seinem Leserte: Das Sowjetgericht in Schitomir, Wolynien, wird sich in kürzester Zeit mit dem Fall einer neuer Seite zu befassen haben.

Von einem Rhinoceros getötet. Eine irische Sportsdame, die in Begleitung von nur wenigen Eingeborenen den größten Teil von Zentralafrika von der Küste des belagerten Stungs bis zur Kolonie Senega durchquert hat, fand nach einer Weile den "Quadrifid" aus Nairobi im englischen Ostafrika am 10. d. M.

griffe des Rhinoceros nicht entziehen. Der Kapitän warf sich, um seine Gattin zu schützen, dem Tier entgegen, das ihn auf der Stelle tötete; Frau Atkins konnte zu Fuß bis zur nächsten Farm fliehen.

Kleine Nachrichten

Berlin. Das Urteil im Pöhlcherprozess lautet auf 8 Monate Gefängnis gegen den Polizeiaffizienten Detmold, je 5 Monate Gefängnis gegen den Angeklagten Kraft und Klammann, sowie gegen den Angeklagten Jakobson auf 6 Monate Gefängnis wegen Beamtenebstechung und Urkundenfälschung.

Berlin. Am 6. Dezember v. J. war das aus Berlin stammende stehende Dienstmädchen Pauline Spielemann ermorde worden. Das in dem Ort Dolmenhorst beschäftigte Dienstmädchen Berta Lasse, das vor der Tat in Gesellschaft der Ermordeten gesehen worden ist, ist unter dem Verdacht, die Tat begangen zu haben, festgenommen worden.

Saarburg. Der in den vierziger Jahren lebende taubstumme Sohn des Bahnhofsleiters Minot Ambrosie wurde in der Nähe der Kanalbrücke bei Hesse gründlich verprügelt aufgefunden. Kopf und Arme waren von dem Leibe getrennt.

Ottawa. Gestern früh ist durch das Observatorium ein starkes Erdbeben, das mehr als vier Stunden dauerte, beobachtet worden. Der Dord des Erdbebens soll 5310 Meilen entfernt liegen.

Basel. In Basel ist kürzlich ein 3-4 Monate altes Knäbchen in einem Hausgange ausgelegt worden. Trotz aller Nachforschungen der Kriminalpolizei in der Schweiz, im Elsaß und in Baden wurde die Mutter nicht aufgefunden.

Moskau. Ein von Tiflis nach Sibirien fliegendes Flugzeug geriet in Brand und stürzte ab. Dabei kamen um: Mitnikoff, Mitglied des Präsidiums des Zentralerexekutivkomitees der Sowjetunion, Mowalew, Vorsitzender der außerordentlichen Kommission Transkaukasiens, Karbelow, Bevollmächtigter der Transkaukasien- und Postkommission der Sowjetunion für Transkaukasien, und außerdem zwei Flieger.

Rom. Wie gemeldet wird, kam in Rom eine 70jährige deutsche Pilgerin an, die die ganze Welt von Deutschland nach Rom zu Fuß zurückgelegt hatte.

Rom. Das Gericht in Lucca verurteilte 16 Künstler, Kunsthandwerker und deren Helfersbeter, die eine große Anzahl alter Gemälde, Skulpturen und wertvoller Kunstgegenstände aus den Kirchen Toscanas gestohlen hatten, zu längeren Freiheitsstrafen. Der Hauptbeteiligte, der Maler Emilio Garabbi, wurde in contumacia zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Sofia. Bei Kischinimono fanden Bauern ein Schaf im Gewicht von 20 Kilogramm, der neben anderen Kostbarkeiten zwei goldene Krone enthielt.

Belgrad. In der Stupischina kam es zu lauten Tumulten, während derer ein kroatischer oppositioneller Abgeordneter geortet wurde. Der Ministerpräsident verließ infolge des Tumultes den Sitzungssaal.

New Orleans. Hier ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß, bei dem 13 Personen umkamen und sieben verletzt wurden.

Letzte Nachrichten

Schiebungen französischer Capitaine im Rheinland. Metz, 22. März. In Mainz wurden Kapitän Bier und Kaufmann Hoffmann aus Metz verhaftet, weil sie mit einem Capitain Marullier Tabak-Schiebgeschäfte gemacht haben sollten.

Die Opfer der Wirbelfurmtastrophe in Amerika. Bis jetzt 802 Tote. New York, 21. März. Von den bei dem Wirbelfurmt Umgekommenen sind bis jetzt 738 Leichen identifiziert worden.

Veranstaltungen des heutigen Tages. Landestheater: „Maurer und Schiffer“, 7-1/2 Uhr. Bad. Lichtspiele: „Luer durch die Büste Sahara“, 8 Uhr.

Briefkasten der Redaktion. Auswanderer. Wir werden den Artikel bringen; wenn es der Raum erlaubt, noch diese Woche.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Todesfälle. Franz, alt 10 Monate, Vater Johannes Gutekunst, Küfer. Heinrich, alt 8 Jahre, Vater Gustav Steinbach, Schlosser.

Arbeiter agitiert für die Parteipresse! Wenn's Brautpaar will sehr glücklich sein, dann kauft's die Möbel bei Freundlich ein. Kronenstrasse 37/39.

Paßbilder für Reise und Fahrkarten sofort. Offert-Photos Billigste Preise. Kausch & Pester. Erbprinzenstr.

Dr. Roth ist zurückgekehrt. Hirschstrasse 51. Telefon 161. COLOSSEUM Heute abend 8 Uhr. 1800 „Otto der Treue“.

Portil. Bewahrt die Eier! Menkel's Eier-Einlege-Mittel. Spezial-Wasserglas trocken in Brikkettform. Beste Gewähr für Haltbarkeit und reinen Geschmack.

Konzerthaus Mary Wigman mit ihr. Tanzgruppe (20 Tänzerinnen) kommt am Freitag, den 27. März, abends 8 Uhr.

Uhren Ketten Armbänder in reicher Auswahl Reparaturen aller Art. K Zepfel, Morgenstr. 12, Telefon 5541.

Altmliche Bekanntmachungen. Bestrafung wegen Einkommensteuer- und Betriebsabgabehinterziehung. Der Robliermacher, Eugen Kunz in Karlsruhe.

Mietervereinigung Karlsruhe. 1a Qualitäts-Oberhemden mit doppelter Brust. 1 weichen und 1 steifen Kragen.

Pfannkuch. Täglich eintreffend: Frische Vollkorn-Güß-Büchlinge. gut und festgeräuchert. 27 Pf. 5 Wd.-Stücken. Pfannkuch.

Zwangs-Versteigerung. Mittwoch, den 25. März 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Wandlatal, Steinstraße 23, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, 2 Bücherchränke, 1 großer Bodentepich, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Zeichentisch, 1 Kommode, 1 Ruhebett, 1 Pelzmantel, 1 Reisetasche, eine Reisekoffer, 1 Koffer, 1 Paar Strümpfe u. Woll, 1 Gramophon und sonstiges.

Zünftiger Fertigmacher für dauernde Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht. Markstaber & Barth, Karlsruhe, Karlstraße 67.

SCHORPP. Wäscherei / Wäschfabrik. Verkaufsstellen: KARLSRUHE, Bernhardtstr. 8, Kaiserstr. 34 u. 243, Amalienstr. 15, Waldstr. 64, Wilhelmstr. 32, Augustastr. 13, Schillerstr. 18, Kaiserallee 37.

Zwangsversteigerung. Dienstag, d. 24. März 1925, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Wandlatal, Steinstraße 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: ca. 1800 Liter Petroleum, 33. März 1925. Bus, Gerichtsvollzieher.

Zünftiger, fleißiger Horizontal-Bohrer jüngerer Hobler zum sofortigen Eintritt gesucht. Schaerer & Co., Werkzeug-Maschinenfabrik, Karlsruhe, Rheinhausen.

Paßbilder für Reise und Fahrkarten sofort. Offert-Photos Billigste Preise. Kausch & Pester. Erbprinzenstr.

Zwangs-Versteigerung. Dienstag, d. 24. März 1925, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Wandlatal, Steinstraße 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: ca. 1800 Liter Petroleum, 33. März 1925. Bus, Gerichtsvollzieher.

Zünftiger, fleißiger Horizontal-Bohrer jüngerer Hobler zum sofortigen Eintritt gesucht. Schaerer & Co., Werkzeug-Maschinenfabrik, Karlsruhe, Rheinhausen.

SCHORPP. Wäscherei / Wäschfabrik. Verkaufsstellen: KARLSRUHE, Bernhardtstr. 8, Kaiserstr. 34 u. 243, Amalienstr. 15, Waldstr. 64, Wilhelmstr. 32, Augustastr. 13, Schillerstr. 18, Kaiserallee 37.

KONFIRMATION U. KOMMUNION

preiswerte Geschenkartikel

Bijouteriewaren

- Herren-Uhrketten Alpaca 1.75 1.25 0.90
- Herren-Uhrketten Double 4.50 3.50 2.50
- Herren-Uhrketten Silber, 800/800 gestempelt 8.50 6.25
- Manschetten - Doppelknöpfe** echt Silber, 800/800 gestempelt mit Perlmuttereinlage 2.25
- Manschettenknöpfe in verschied. Ausführungen 1.50 1.50 0.95
- Zigaretten-Spitzen echt Silber reizende Formen 2.50 2.50
- Zigaretten-Spitzen Alpaca 0.90
- Ringe acht Silber, 800/800 gestempelt 4.50 2.50 1.75
- Blasen-Nadeln 800/800 gestempelt 3.50 2.50
- Celliers Alpaca und Platin, mit Perlen od. Steinen 4.50 3.50
- Celliers echt Silber, mit Perlen oder Steinen 4.50 3.50 2.50
- Edelsteinketten 2.25 1.75 1.40
- Wachspferketten im Karton, höchstschöne Ausführung 1.50
- Geldbrosen Alpaca 2.50 1.90 1.45
- serviettene Ringe echt Silber, 800/800 gestempelt 6.90 4.50 3.95
- Bonbonüren Alpaca 7.50 5.50 2.90
- Armband-Uhrhalter verguldet 3.50 2.00 1.90
- Armband-Uhrhalter Alpaca 1.50 0.95
- Echte Elfenbeinketten 16.50 11.50
- Echte Elfenbein-Bingelketten 3.50

Galanteriewaren

- Näh- u. Schmuckkürbchen, versilbert mit Stoffzug 2.45
- Nähkürbchen Korbflecht m. Seiden- und Stoffzug mit rother Perlgarn 1.50
- Schmuckkasten, versilbert 3.50 2.50 1.95
- Nähbeutel, Leder mit reichlicher Füllung 6.50
- Kragen-, Krawatten-, Handschuhkasten 5.50 3.50 2.50
- Schreibtschgarntüren Schwarzglas mit geschliff. Gläsern, 3teilig 8.50
- Standuhren mit gutem Werk, in verschiedenen Farben 2.95

Lederwaren

- Besuchstaschen Volleder, in schön. Farb., gute Ausführung 3.50 2.50 1.50
- Besuchstaschen Auto-Rindackleder 6.50 4.50 3.50
- Benteltaschen in verschiedenen Farben und Lederarten 10.50 4.50 3.50
- Lederbeutel in schwarz und braun 3.75 2.25 1.50

Reise-Necessaires

- in verschiedenen Lederarten m. guter rechl. Einrichtung 14.50 10.50 6.50 4.50
- Geldbeutel aus gutem, kräftigem Leder 2.50 1.95 1.40 0.90
- Brieftaschen Volleder, versch. Farb. und Pressungen 6.50 4.50 3.50 2.50 1.25
- Taschen - Necessaires aus Leder 2.50 1.90 1.50 0.90 0.75
- Schreibmappen, Leder, 12.50 10.50 8.50

Bücher und Jugendschriften

KNOPF

Badisches Landestheater

Dienstag, den 24. März 1925. D 19. Theater-
gemeinde 4001-4500

Reinintubiert:

Maurer u. Schloffer

Romische Ober in 3 Akten
nach Schilde von H. E. L. Men-
rich. Musik von Huber.
Kulturb. Leistung: Willhelm
Schmeyer. — In Szene
gesetzt von Hans Busford.
Personen: 681

Schulranzen Schulmappen

gute Qualitäten, billige
Preise

Kofferhaus 51 Dämmle 51 Kronenstr. 51

In 30 Minuten
Ihr Paßbild
in r. im Photogr. Atelier
Kaiserstr. 50, Eing. Allee str.

Zodes-Anzeige.

Am Samstag nachmittag verstarb unerwartet rasch unser
Kraftfahrer

Herr Emil Kunz

im Alter von 25 Jahren.
Wir verlieren in ihm einen fleißigen und gewissenhaften
Arbeiter. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Geschäftsleitung
der Firma Pfannkuch G. m. b. H. & Co.

Zodes-Anzeige.

Am Samstag mittag 12 Uhr verschied infolge eines Herz-
schlages unser lieber Kollege

Herr Emil Kunz

Kraftfahrer
im Alter von 25 Jahren. Wir verlieren in dem Verstorbenen
einen fleißigen und lieben Mitarbeiter und wir werden
sein Andenken stets in Ehren halten.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. März, nach-
mittags 1/2 6 Uhr in Daxlanden statt.

Das Gesamtpersonal der Firma
Pfannkuch G. m. b. H. & Co.
Karlsruhe-Rheinhafen.

Aus altem Zeug
ein neu Gewand?

Nimm die
Frauenwelt
zur Hand!

80 Pfg. das Heft, mit Schnittmuster 40 Pfennig

Zu beziehen:
Volksbuchhandlung Karlsruhe
Adlerstraße 43, Telefon 3701

Schneider, tüchtiger
Steinbild-
maler, sofort gesucht.
Zariff. L.
Offerten unter Nr. 2068
an das Volksfreundbüro.

Kochmühle
werden dauerhaft geflocht,
repariert, Joseph Heis,
Stuhlroderer, Lützen-
straße 46, Karte genügt.

Pfannkuch

Zum
Osternputz

Kernseife
gelbe
200 Gramm-Stück 18 Pfg.
400 Gramm-Stück 36 Pfg.

**Weißer
Elfenbein-
Seife**
200 Gramm-Stück 23 Pfg.

**Schmier-
Seife**
Seifen-
pulver
1/2 Pfund-Paket
von 12 an

**Seifenpulver
mit
Seifenpäne**
1/2 Pfund-
Paket 12 Pfg.

Pfannkuch

Wichtig für alle Frauen!

„Wäschestolz“

ist und bleibt, wie seit 25 Jahren erprobt,
die beste Seife
für Wolle, Seide und alle anderen feinen Stoffe, farbig und weiß.
Man lasse sich nicht durch Anpreisung anderer durch über-
triebene Reklame nur vertenerter Fabrikate irreführen.

Ein Vergleich

hinsichtlich Gewicht und Preis der einzelnen Fabrikate und der Leistung bei
gleichen Gewichtsmengen wird überzeugen und aber auch darüber aufklären,
welchen Anteil an übertriebener Reklame der Verbraucher bezahlt

Wäschestolz ist erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Vertreter: G. Drollinger, Karlsruhe, Friedenstraße 12.

Badische Lichtspiele

Konzerthaus



Quer durch die Wüste Sahara.

Buchanans 16 monatige Wüstenexpedition

Dienstag, den 24.; Mittwoch, den 25. und Donnerstag,
den 26. März, jeweils abends 8 Uhr. Mittwoch auch
4 Uhr nachmittags.

Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße.

Siehe Anschlagssäulen

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig
Buchdruckerei „Volksfreund“

Samliche
Farben, Lacke etc.
gebrauchstüchtig! Anstriche
aller Art, vorteilhaft im
Farbenhaus Hans
Waldstr. 15, b. Colosseum.

Rastatter Anzeigen.

Armenarzt für die Stadt Rastatt
ist Herr Medizinalrat Dr. Comper, Schloßstraße 13
hier bestellt. Sprechstunden jeweils von 10 bis 11
vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags.
Rastatt, den 10. März 1925.

Der Oberbürgermeister.
Meyer.

Bruchfaler Anzeigen.

Mit Rücksicht auf die Reichspräsidentenwahl am
29. ds. Mts. wird die auf 27. ds. Mts. anberaumte
Bürgerauschussung verlegt auf
Mittwoch, den 1. April 1925,
abends 6 1/2 Uhr.
Bruchfal, den 19. März 1925.

Der Oberbürgermeister.

Palast-Sichtspiele

Herrenstr. 11 Telef. 2502

Ab heute bis einschl. Freitag.

Arme kleine Peggy

Drama in 6 Akten.
In der Hauptrolle:
Das amerikanische Wunderkind
Baby Peggy.

„Brownie ist heimatlos“

Lustspiel in 2 Akten.

1 Zimmer mit 2 Betten
oder 2 ein-
zelne Zimmer zu vermiet.
Rudolfstr. 18, 4. St.

Pfannkuch

Zum
Osternputz

**Schener-
bürsten**
Stück 30 Pfg.
von 30 an

Schrubber
Stück 70 Pfg.
von 70 an

Buglischer
Stück 55 Pfg.
von 55 an

Bodenöl
Prima
Bodenwachs
gelb und weiß
in 1/4, 1/2 und
1/3 Kilofasen

Stahlspäne

**Reisstroh-
Besen**

Pfannkuch